



Antragsmappe

4. Schüler:innenparlament

(Stand 12. April 2023)

Inhaltsverzeichnis

1.	Digitale Chancengerechtigkeit! _____	4
2.	Gebärdensprache als Freifach _____	5
3.	4 Day School Week? Yes we can! _____	6
4.	Wir wollen auch einen gescheiterten SGA! _____	7
5.	Schulbeihilfen für alle! _____	8
6.	1, 2, 3 – Schule wird barrierefrei _____	9
7.	Mit leeren Magen keine Konzentration _____	10
8.	Du bist nicht du, wenn du hungrig bist! _____	11
9.	Künstliche Intelligenz gehört auch in den Klassenraum! _____	12
10.	Wann kommen wir in der Zukunft an? _____	13
11.	Modernisierung des Lehrplans _____	14
12.	Schule abgeschlossen – was jetzt? _____	15
13.	Soft-Skills und Selbstmanagement an die Schule _____	16
14.	Wegweisern müssen auch die Wege gezeigt werden _____	17
15.	Eigenes Budget für Schüler_innenvertretungen _____	18
16.	Bildung für alle! _____	19
17.	Unterricht neugestalten _____	20
18.	Wohlfühlort Schule _____	21
19.	Du bist keine Mörderin! _____	22
20.	Taste your words, before you spit them out! _____	23
21.	Einführung Finanzbildung _____	24
22.	Schule - und dann? _____	25
23.	Sparen!? Aber nicht an unserer Bildung! _____	26
25.	Wo bleibt da bitte die Soziale Gerechtigkeit?! _____	28
26.	Doppelt hält besser! _____	29
27.	Reden für´s Leben _____	30
28.	Gemeinsame Schule für 10- bis 14-jährige – endlich umsetzen! _____	31

Inhaltsverzeichnis

29.	Verhindern von Bildungslücken	32
30.	Klimaticket	33
31.	Entdecke und schleife dein Talent	34
32.	Studieren, aber was?	35
34.	Wessen Zukunft? Unsere Zukunft!	37
35.	Anonymisierte Korrektur in der Schule	38
36.	Bringen wir Licht in die dunklen Schulfinanzen!	39
37.	Bildung über Finanzen: Eine Investition in die Zukunft	40
38.	Autonomie und Entpolitisierte Schule – Schulversuch Österreich	42
39.	Don't do drugs! – oder zumindest mit Verantwortung	43
40.	Let's talk about sex, baby!	44
41.	„Das Internet ist für uns alle Neuland“	45
42.	Use your time wisely	46
43.	Internship your life	47
46.	Hallo, ich bin dein Buddy und steh dir zur Seite	50
47.	„Ihr sitzt jetzt eh freiwillig da!“	51
48.	Diskutieren geht über Studieren	52
49.	What to do after school? – Zivil oder Wehrdienst: der Zwiespalt	53
50.	Verpflichtendes Lehrer:innen Feedback	54
51.	Abschaffung der NOST (Neue Oberstufe)	55
52.	Öffis nützen – selbst schützen	56
53.	Weil Selbstmord und Depression nicht gottgegeben sind	57
54.	Ethik für Alle!	59
55.	Ausbau der berufspraktischen Tage	60
56.	Flächendeckende modulare Oberstufe	61
57.	Schluss mit Papierkram	62

1. Digitale Chancengerechtigkeit!

Antrag von: **Raphael Pos**, HAK Friesgasse

Verschiedene Lehrbücher. Unterschiedlichste Lernsoftwares. Heutzutage bekommen Schüler:innen entweder gar keine oder unterschiedliche Möglichkeiten, online Angebote zu nutzen. Anstatt eines guten einheitlichen Systems bekommen Schüler:innen in Zeiten der Digitalisierung meist qualitativ schlechte und inhaltlich verschiedene Plattformen, die ihnen in ihrem Schulalltag zur Seite stehen sollen, aber nicht können.

Die Bildungscloud bietet eine vielversprechende Möglichkeit, ein einheitliches System für alle Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen zu schaffen.

Schulbuchverlage sollen eng mit der Plattform zusammenarbeiten, um ihre Lehrmaterialien bereitzustellen. Die Kosten hierfür werden über das Schulbuchbudget und das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) finanziert. Durch die Zusammenarbeit mit den Verlagen sollen hochwertige und geprüfte Materialien bereitgestellt werden, die den Lehrplan abdecken und den Schüler:innen helfen, ihre Lernziele zu erreichen.

Forderungen:

- Eine einheitliche Bildungscloud für alle Schüler:innen
- Einheitliche Bildungssoftware für alle Schüler:innen



2. Gebärdensprache als Freifach

Antrag von: [Alena Petric](#), [Camillo Sitte Bautechnikum](#)

Gebärde ist eine Sprache, die, wenn man sie im jungen Alter erlernt, eigentlich nicht so schwer ist. Zumindest finde ich das, weil ich mir Bewegungen leichter einprägen kann als lästige Vokabeln. Aber abgesehen davon, bedeutet Gebärde vor allem eines, es bedeutet Inklusion. Inklusion von Menschen, die genauso viel können wie wir, nur weniger Optionen haben.

Ich finde das unfair, ungerecht. Ich möchte, dass alle Leute in unserem Alter die gleichen Chancen und Möglichkeiten bekommen, das zu tun, was sie lieben.

Für mich ist Gebärde genauso essenziell wie Englisch, mir ist es wichtig eine Sprache zu sprechen, mit der ich mich weltweit gut verständigen kann. Und es ist mir wichtig, dass gehörlose Menschen sich auch immer verständigen können.

Ich bin der Meinung, dass Gebärde als Freifach an allen Schulen Wiens, wenn nicht sogar Österreichs, ein riesengroßer Schritt in die richtige Richtung wäre. Nämlich Bildung für ALLE. Inklusion nicht nur in der Schule, sondern auch später in der Berufswelt und in der Freizeit.

Ich sehe im Erlernen dieser Sprache nur einen Vorteil und ich hoffe ihr seht das auch.

Forderung:

- Gebärde als Freifach an allen Schulen Wiens



3. 4 Day School Week? Yes we can!

Antrag von: [Louisa Hebenstreit](#), [ORG Rudolf Steiner](#) |

Die 4 Day Work Week nimmt momentan alle Schlagzeilen ein – aus gutem Grund!

Studien zeigen uns, dass die verkürzte Arbeitswoche nicht nur keinerlei negative Auswirkungen auf die Produktivität der Mitarbeiter hat, sondern auch ihr mentales Wohlbefinden enorm verbessert. Die 4-Tages Schulwoche ist in anderen Ländern, darunter auch mehrere amerikanische Staaten, bereits vertreten, und Umfragen aus diesen Gebieten zeigen, dass sowohl Lehrer als auch Schüler das Gefühl haben, von der kürzeren Woche profitieren zu können.

Mentale Gesundheit ist ein Thema, das in Verbindung mit Österreichs Jugend seit geraumer Zeit aufkommt, und seit genauso langer Zeit von Schüler:Innen und Expert:Innen immer wieder aufgegriffen wird. Als Lösungswege sind Workshops und Schulungen beliebt, doch die Mental-Health Krise verschlechtert sich weiterhin, die alten Methoden funktionieren nicht, weshalb es an der Zeit ist, neue, innovative Lösungen zu suchen.

Deshalb fordern wir die 4-Tages Schulwoche, mit optionalem Unterricht an Freitagen, bei denen Schüler Unterstützung für Hausaufgaben und Tests bekommen, falls sie diese benötigen.

Forderungen:

- Einführung der 4-Tages Schulwoche an allen Oberstufen, nach ausreichenden Testläufen
- Schulungen für Lehrer:Innen und Schüler:Innen, um zu lernen, mit der Umstellung ohne Verluste von Produktivität umzugehen
- Freiwilliger unterstützender Freitagsunterricht



4. Wir wollen auch einen gescheiterten SGA!

Antrag von: **Rua Ouaili**, Berufsschule für Bürokaufleute

In Schulgemeinschaftsausschüssen spielen Elternvertreter:innen eine wichtige Rolle bei den Entscheidungsprozessen. Allerdings gibt es an Berufsschulen keine Elternvertretung.

Aus diesem Grund schlagen wir vor, dass Unternehmensvertreter:innen in den Schulgemeinschaftsausschüssen an Berufsschulen teilnehmen sollten.

Diese Vertreter:innen können ihr Know-how und ihre Erfahrungen im Hinblick auf den Arbeitsmarkt und die Anforderungen der Berufswelt einbringen und somit dazu beitragen, dass die Schüler:innen besser auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes vorbereitet werden.

Die Teilnahme von Unternehmensvertreter:innen in den Schulgemeinschaftsausschüssen an Berufsschulen einen positiven Beitrag zur Ausbildung der Schüler:innen leisten kann. Eine stärkere Einbindung von Unternehmen in die Berufsausbildung kann dazu beitragen, dass die Ausbildung praxisnaher und anforderungsgerechter gestaltet wird.

Forderung:

- Die Teilnahme von Unternehmensvertreter:innen in den Schulgemeinschaftsausschüssen an Berufsschulen



5. Schulbeihilfen für alle!

Antrag von: **Johanna Palfrader**, BRG16 Schumeierplatz

„Schule ist ein Ort der Demokratie und der Gleichheit der Möglichkeiten.“

Das wird einem seit Schuleintritt vermittelt. In der Theorie heißt es, dass alle Schüler_innen an den österreichischen Schulen die gleichen Chancen erfahren.

Die Realität ist es nicht! Die Realität ist das die Schule für ein zwei Klassen System sorgt und das viel zu wenig darüber geredet wird. Ich spreche hier von der Schulbeihilfe! Dieses Recht haben an unseren Schulen österreichische Staatsbürger_innen, EU & EWR-Bürger_innen!

Hier werden ganz klar Karrierechancen und Recht auf Bildung für Kinder mit ausländischen Wurzeln erschwert und soziale Unterschiede schon in der Schulzeit forciert. Obwohl hier klar ist, dass Geld am ehesten benötigt wird, wird es nicht gewährt!

Warum kann man hier nicht für Gleichheit sorgen und den Kindern etwas entgegenkommen, da es den Eltern oft an finanziellen Mitteln fehlt? Die gleichen Eltern, die Pfleger_innen, die Reinigungskräfte, die Supermarktangestellten, die LKW-Fahrer_innen die in dieser Pandemie zurecht mit „System Erhalter_innen“ betitelt werden, deren Kindern macht man auch noch das Leben schwerer als leichter!

Gehen wir doch den Schritt in die richtige Richtung und fangen mit dem Abbau von solchen Ungleichheiten an!

Forderungen:

- Die gesetzliche Veränderung, auf Möglichkeit für alle Schüler_innen, unabhängig ihrer Herkunft, Schulbeihilfe beanspruchen zu können.



6. 1, 2, 3 – Schule wird barrierefrei

Antrag von: [Elena Macura](#), VBS Schönborngasse

Inklusion funktioniert nicht ohne Barrierefreiheit.

Genau das fällt mir täglich auf, wenn mich mein blinder Vater bei eigentlichen einfachen Alltagsaufgaben um Hilfe bitten muss. Sei es Dinge von einer Website, die Screenreader nicht unterstützt, vorzulesen, oder das Helfen beim Orientieren in Gegenden ohne Leitsystem. Wegen genau solchen Situationen, habe ich mich mit dem Thema Barrierefreiheit auseinandergesetzt und bin draufgekommen: Auch wenn Technologie immer mehr den Alltag von blinden, gehörlosen oder anders beeinträchtigten Menschen vereinfacht, können sie trotzdem sich oftmals nur schwieriger verständigen oder fortbewegen.

Ich habe in meiner Freizeit Workshops wie zum Beispiel „Dialog im Dunkeln“ oder „Hands Up“ und noch einige weitere besucht, doch an Schulen, werden solche Workshops fast nie angeboten. Das gehört geändert!

Gerade Kinder und Jugendliche lernen sehr schnell und begeistert, daher ergibt es nur Sinn diese Wissbegierde für etwas Sinnvolles zu nutzen. Ihnen die Möglichkeit zu geben ÖGS oder Braille zu lernen, ist der erste Schritt in eine barrierefreier und inklusivere Zukunft.

Forderungen:

- Verpflichtende Workshops an Schulen, um die Herausforderungen von Menschen mit Behinderung zu bemerken und zu lernen, wie man diesen im Alltag helfen kann.
- Gratiskurse an Wiener Schulen, für ÖGS (Österreichische Gebärdensprache) und Braille
- Verpflichtung von Lehrpersonal Arbeits- und Lernblätter für Schüler:innen mit Leseschwächen oder Legasthenie in einer für sie besser lesbaren Schriftart bereitzustellen, unabhängig davon ob sie dafür in Therapie sind oder nicht.



7. Mit leeren Magen keine Konzentration

Antrag von: [Ella Torosian](#), GRG7 Kandlgasse

Stell dir vor, du bist in der ersten Klasse Gymnasium und kannst in der Früh kein Frühstück essen, da du leider weder die finanzielle Unterstützung noch die Zeit, in der Früh hast. Und dann wird von dir noch erwartet, dass du sechs stundenlang konzentriert aufpassen sollst? Wie können wir von hungrigen Kindern top schulische Leistungen erwarten? Laut Volkshilfe leidet jedes vierte Kind an Armut und Ausgrenzung, lass uns gemeinsam dagegen vorgehen.

Forderung:

- Stadtlich geforderte Frühstückspakete für alle Schüler (mit Anmeldung am Anfang des Schuljahres).



8. Du bist nicht du, wenn du hungrig bist!

Antrag von: [Levi Lansky, Vienna European School](#)

Als unfreundlichste Stadt der Welt sind wir Wiener:innen bekannt für unseren (meist) gut-gemeinten Grant. Der kann ja auch manchmal ganz charmant sein – weniger reizvoll wird er allerdings, wenn man hungrig ist. Nicht nur kennen das die meisten aus persönlicher Erfahrung, auch zahlreiche Studien bestätigen es: Wenn man „hangry“ ist, leidet darunter die eigene Stimmung und damit auch die des sozialen Umfelds. Das ist vielerorts ungünstig, aber erst recht im Klassenzimmer.

Leider herrscht an manchen Schulen ein kompletter Mangel an Möglichkeiten, seinen Hunger in einer leistbaren und gesunden Form zu stillen. Natürlich könnte man sich auch selbst vor Schulanfang Essen besorgen, aber nicht alle haben die Zeit oder das Geld dafür. Sie müssen dann bis Schulende oder zumindest bis zur langen Pause ohne eine Mahlzeit auskommen. Das ist nicht nur für die Klassendynamik schädlich, es beeinträchtigt auch einen effektiven Lernprozess. Denn dieser kann durchaus intensiv sein und uns Schüler:innen schnell erschöpfen. Mit adäquater Ernährung kann dem entgegengewirkt werden.

Viele Schulen lösen das, indem sie durch Automaten oder eine Kantine allen Schüler:innen eine Auswahl an leistbaren Speisen und Getränken anbieten. Doch es ist nicht nur wichtig, dass man isst, sondern auch, was man isst. Leider fehlt selbst Schulen mit Essensmöglichkeiten ein gesundes und zeitgemäßes Ernährungsangebot. Dadurch wird Schüler:innen, die sich gesund ernähren wollen, das Leben schwer gemacht – und generell unsere Gesundheit außen vor gelassen.

Forderung:

- Garantierte Essensmöglichkeiten an allen Wiener Schulen mit einem leistbaren und gesunden Angebot an Speisen und Getränken.



9. Künstliche Intelligenz gehört auch in den Klassenraum!

Antrag von: [Maximilian Pech](#), Kollegium Kalksburg

Viele von uns kennen Chat GPT und haben die Funktionen des Bots auch schon für die ein oder andere Aufgabe benutzt. Wer kann uns das auch übernehmen? Leicht verfügbar, schnell und selbst die Matura hat der Bot mittlerweile bewältigt. Von unseren Lehrpersonen wird dieser jedoch überhaupt nicht besprochen, geschweige denn für etwas verwendet. Dies ist extrem schade, die Zukunft einiger Berufe und ganzer Arbeitsfelder wird durch künstliche Intelligenzen in Zukunft extrem vereinfacht werden, doch wie so oft hinken wir mit unserem Schulsystem hinterher.

Dieser Aspekt ist nicht der einzige, warum wir dieses Thema im Unterricht behandeln sollten. Auch die ethischen Grundlagen dieses Bots, welcher einen extremen Einfluss besonders auf junge Menschen wie uns und unsere Mitschüler:innen hat, sind im Unterricht zu behandeln. In der heutigen Zeit sollten wir auch einen bewussten Umgang mit Daten bei Verwendung solcher Tools im Unterricht besprechen.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass wir endlich im Unterricht künstliche Intelligenz-Tools besprechen sollten, weil diese einen enormen Einfluss auf unser Leben und unser späteres Arbeitsleben haben.

Forderungen:

- Vermittlung von KIs im Informatik Unterricht
- Behandlung von den ethischen Grundsätzen und wie KIs uns beeinflussen können im Unterricht
- Vermittlung von sicherem und Daten schützendem Umgang mit KIs
- Verwendung von KIs im Unterricht, sofern dies einen positiven Einfluss auf den Unterricht hat



10. Wann kommen wir in der Zukunft an?

Antrag von: **Ben Pozgaj**, AHS Kenyongasse

Täglich hören wir von neuen Technologien, die uns das Leben und die Arbeit leichter machen, doch viel bekommen wir davon in den Schulen nicht mit.

Vielen fehlt das notwendige Wissen, wie man seine Produktivität mithilfe von elektronischen Endgeräten fördert und das obwohl wir seit Jahren so fortgeschritten in der Technologie sind. Weiterbildungen für Schüler_innen, sowie Lehrer_innen bezüglich technischer Aufklärung können deutliche Verbesserungen und Erleichterungen in der schulischen (Zusammen-)Arbeit vorweisen. Den ständig aufkommenden Problemen bei der Arbeit mit Stift und Papier wird mit beispielsweise Laptops entgegengewirkt, da die einzige Sorge nur ein voller Akku ist.

Ein ebenso großes Problem ist die Aufbewahrung von Dokumenten, wie Hausaufgaben, Präsentationen, oder anderen schulischen Mitschriften. Dafür wäre eine von der Schule zur Verfügung gestellte Cloud die beste Lösung, da das Speichern und Abrufen somit leicht und von überall aus möglich ist.

Doch durch die derzeitige Teuerung, fällt es jedoch Manchen schwer das nötige Geld für ein elektronisches Endgerät zusammenzutreiben. Hier soll die Schule unterstützen können, damit die Möglichkeit auf Bildung nicht von der finanziellen Situation abhängt.

Forderungen:

- Einen verpflichtenden Einsatz von Laptops für die Deutsch und Englisch Schularbeiten und Matura.
- Workshops für Lehrer_innen bezüglich technischer Aufklärung und wie man mit elektronischen Endgeräten den Unterricht einfacher gestalten kann.
- Eine Schul-Cloud für alle Schüler_innen, sowie Lehrer_innen.
- Finanzielle Unterstützung seitens der Schule, falls die Möglichkeit nicht gegeben ist sich ein Endgerät selber zu finanzieren.



11. Modernisierung des Lehrplans

Antrag von: [Zara Agtas, Maroltingergasse](#)

Jede_r kennt vermutlich folgende Situation: Man sitzt im Unterricht lernt die zigste mathematische Formel auswendig und denkt sich, wofür brauch ich das eigentlich? Fakt ist: Die Wenigsten werden diese im Alltagsund Berufsleben brauchen. Doch dieses Problem gibt es nicht nur in der Mathematik, fast alle Fächer sind von einem veralteten und ineffizienten Lehrplan betroffen. Während große Mengen an unnützem Wissen unterrichtet werden, fehlen einige durchaus relevanten Themen völlig. So werden zum Beispiel die Themen: Mental Health, Sex Ed und Social Media entweder gar nicht oder unzureichend im Unterricht erwähnt. Doch auch viel trivialere Themen wie z.B. das Erledigen von Steuern fehlen völlig im Unterricht. Das ist ein Zustand der nicht tragbar und zu ändern ist. Es braucht Mut für eine neue bildungspolitische Zukunft, in der die Zukunft der Schüler_innen im Mittelpunkt steht und nicht das stumpfe Auswendiglernen.

Forderungen:

- Realitätsnäherer Aufklärungsunterricht
- Zeitgemäßer Informatikunterricht durch die Erwähnung von Social Media und I.T Sicherheit
- Angebrachte Vorbereitung auf das spätere Leben durch u.a. Themen wie Steuern und Wohnungssuche
- Grundlegendes Umdenken im schulischen Betrieb - Fokus auf Zukunft der Schüler_innen, statt auf Leistung
- Eine generelle Überarbeitung und Aktualisierung der Lehrpläne durch ein Gremium aus Bildungsexpert_innen, Schüler_innenvertretungen und Lehrer_innen



12. Schule abgeschlossen – was jetzt?

Antrag von: [Lena Kopeinig](#), GRg3 Hagenmüllergasse

„AHS“ steht für „Allgemeinbildende höhere Schule“, aber von Allgemeinbildung bekommen wir nicht viel mit. Wie erledige ich meine Steuern? Wie nehme ich einen Kredit auf? Wie finde ich eine Wohnung? Das sind Fragen, mit denen wir direkt nach unserer Schullaufbahn konfrontiert werden und die Antworten nach acht Jahren AHS noch immer nicht kennen.

Mit 14 Jahren müssen wir entscheiden, wie wir unser restliches Leben gestalten wollen. Wir haben die Entscheidung in eine AHS, BMHS, BS oder in andere Schultypen zu gehen, obwohl wir in diesem Alter oftmals noch nicht an die Zukunft denken bzw. in der Schulen nie darüber aufgeklärt wurden. Uns wird kein Einblick in das Berufsleben gegeben und dennoch soll ich mir bewusst sein, was das Richtige für mich ist.

Wenn ich mich für eine BMHS entschieden hätte, wüsste ich jetzt bestimmt, wie ich Buchhaltung führe und mit Steuern umgehe. Doch aufgrund meiner Entscheidung auf eine AHS zu gehen, sollte ich nicht benachteiligt werden.

Alle Schultypen sollten dieselbe Allgemeinbildung erfahren, weil schlussendlich haben wir alle nach unserer Schullaufbahn die gleichen Hürden.

Forderungen:

- Die Einführung eines Faches, in dem Allgemeinbildung wie z.B. Umgang mit Finanzen, Mietverträge, die Wohnungssuche etc. aufgeklärt wird.
- Das Abhalten einer Berufsmesse an der Schule, wo ehemalige Schüler:innen über ihren Berufsweg erzählen, um Schüler:innen ihre Möglichkeiten näher zu bringen. Außerdem sollen Vertreter:innen aus verschiedensten Bereichen eingeladen werden (ÖH, FHs, FSJ etc.) um über ihren Weg nach der Schule zu referieren



13. Soft-Skills und Selbstmanagement an die Schule

Antrag von: [Levi Lansky](#), [VES Paulinengasse](#)

Wir alle gehen jeden Tag zur Schule, um uns reichlich neues Wissen anzueignen. Doch egal wie viel wir in diesem Bildungssystem lernen, es fehlt uns oft an den simpelsten Soft-Skills nach der Schule. Doch gerade diese werden in einer immer schneller werdenden und komplexeren Welt immer wichtiger.

Das perfekte All-Around-Paket für das Berufsleben besteht aus einer Kombination zwischen fachlichen und persönlichen Kompetenzen. Die Fachlichen eigenen wir uns während der Schulzeit in großen Mengen an, die Persönlichen, dazu gehören beispielsweise Kommunikationsfähigkeiten, Teamfähigkeit, Zeitmanagement oder auch Problemlösungskompetenzen, haben wir zwar, allerdings bräuchten wir sie oftmals viel ausgeprägter.

Die Entwicklung von Soft Skills und Selbstmanagement hat nicht nur während der Schulzeit, oder im späteren Berufsleben einen unschätzbaren Wert, sondern ist auch essenziell für unsere Persönlichkeit und unser Privatleben. Daher ist es wichtig, dass diese Fähigkeiten in der Schule gezielt gefördert und geprägt werden.

Ich wünsche mir, in eine Schule zu gehen, die sowohl fachliche als auch persönliche Kompetenz fördert. Ich wünsche mir, später stolz sagen zu können: „Das habe ich mir aus meiner Schulzeit mitgenommen“. Ich wünsche mir eine Schule die Persönlichkeit, Individualität mit Soft-Skills und Selbstmanagement fördert.

Forderungen:

- Einführung eines verpflichtenden Soft Skills-Unterrichts in der Schule, der in den Stundenplan integriert wird.
- Schaffung von Möglichkeiten für Schüler:innen, ihre Soft Skills in praktischen Projekten und Teamarbeit zu entwickeln und zu verbessern.
- Workshops und Schulungen für Lehrer:innen, um ihnen dabei zu helfen, Soft Skills in ihren Unterricht zu integrieren.
- Integration von Selbstmanagement-Techniken in den Unterricht, um Schüler:innen ihre Zeitmanagement näher zu bringen



14. Wegweisern müssen auch die Wege gezeigt werden

Antrag von: [Dejana Leimegger](#), Amerlinggymnasium

Wir alle haben verschiedene Wegweiser, welche uns durch unser Leben begleiten. Lehrerinnen und Lehrer sind Teil davon und brauchen daher eine entsprechende Ausbildung. Softskills, die die Führungskompetenzen der Lehrpersonen festigen, sollen im Lehramtsstudium gelehrt werden.

Zudem kennzeichnet sich qualitativ hochwertiger Unterricht durch effektive Vermittlung der jeweiligen Inhalte. Um dies zu ermöglichen, muss der/die Lehrer:in gut bei der Klasse ankommen und fähig dazu sein, die Schüler:innen richtig einzuschätzen, um deren Bedürfnisse zu erfüllen und ihnen dabei zu helfen, ihr volles Potential zu entwickeln.

Forderungen:

- Erlernen von Softskills, wie Leadership, im Lehramtsstudium
- Verpflichtende Weiterbildung von Lehrpersonen im Bereich Pädagogik und Leadership



15. Eigenes Budget für Schüler_innenvertretungen

Antrag von: **Anna Maria Fischer**, [business.academy.donaustadt](https://business.academy.donaustadt.at) | **Nikolai Grigkar**, VBS Schönborngasse

Wir alle bemühen uns jeden Tag mit unserer Arbeit in der Schüler_innenvertretung das Leben in der Schule für Schüler_innen so gut wie möglich zu gestalten. Doch für eine Verbesserung an unseren Schulen und in unserem Schulsystem generell braucht es oftmals doch mehr als unser Engagement.

Gerade für schulinterne Projekte der SV wie etwa diverse Feiern und Veranstaltungen oder Menstruationsartikel, etc. braucht die Schüler_innenvertretung nicht nur ihre Motivation, sondern auch Geld. Die Umsetzung dieser Projekte ist dann leider oftmals von den finanziellen Mitteln der Schule bzw. der Gnade der Schulleitung oder der Unterstützungsbereitschaft des Elternvereins abhängig. Mit einem eigenen SV-Budget hätten allerdings wienweit alle Schüler_innenvertretungen die gleichen Chancen Veränderung zu schaffen.

Doch wie genau kann ein Budget für die SV aussehen? Ganz einfach: Jede Schüler_innenvertretung bekommt einen vom Budget der Schule abhängigen Betrag zur Verfügung gestellt - mindestens 500€ pro Semester wären aber gut - aus dem gegen Quittungen der Ausgaben Geld entwendet werden kann. Damit von diesem Budget allerdings ausschließlich die Schüler_innen und nicht die Personen der SV profitieren, muss eine Einnahme-Ausgaben-Rechnung von der Schüler_innenvertretung geführt werden, welche von der/ dem Finanzbeauftragten der Schule kontrolliert wird.

Die Nutzung dieses Budgets soll individuell bleiben. Das heißt, falls die SV mal mehr Geld als die Basis des SV-Budgets braucht, kann immernoch die Schulleitung/ der Elternverein um Unterstützung gebeten werden. Bei einem geringeren Verbrauch der finanziellen Ressourcen soll das SV-Budget für das nächste Semester aufgehoben werden, sodass es am Semesterbeginn immer auf €500,- aufgefüllt wird.

Ein Budget für die Schüler_innenvertretung erspart nicht nur die Arbeit der ständigen Anfragen für finanzielle Unterstützung, sondern ermöglicht auch neue Projekte einfacher und rascher durchzusetzen.

Forderungen:

- Jede Schüler_innenvertretung an einer Wiener Schule soll ein Basis Budget bekommen. Dieses Budget soll jedes Semester auf mindestens 500€ aufgefüllt werden.
- Die Schüler_innenvertretungen müssen bei Nutzung dieser finanziellen Ressourcen eine Einnahmen-Ausgaben-Rechnung vorlegen können und sollen dabei Unterstützung von der/ dem Finanzbeauftragten der Schule bekommen, welche/r auch als Kontrollinstanz wirken soll.



16. Bildung für alle!

Antrag von: **Arash Bayat**, BRG/ORG Antonkriegergasse

Für viele von uns sind Schulmaterialien, Projektwochen, digitale Endgeräte oder auch Nachhilfe selbstverständlich. Doch dass all diese Dinge Kosten verursachen, die für manche untragbar sind, vergessen wir meist. Wir dürfen jedoch eines nicht vergessen: Schule ist nicht gratis! Ein Zustand der absolut nicht tragbar ist.

Es kann nicht sein, dass Schüler_innen aus finanziell schwächeren Familien schon in frühen Jahren Benachteiligung erleben müssen. Bildung muss und sollte ein Gut für alle sein, abseits des Einkommens der Eltern. Es braucht finanzielle Förderungen für Schulen, aber auch direkt an Personen, die diese benötigen. Die Förderungen müssen schon bei fundamentalen Dingen beginnen, wie die Finanzierungen des Schulessens oder der Schulmaterialien. All das ist notwendig, um wirklich allen Schüler_innen einen fairen Start ins Leben zu ermöglichen.

Nur so können alle Schüler_innen unabhängig von dem Einkommen ihrer Eltern Bildung erfahren.

Forderungen:

- Erkennung von versteckten Kosten im Schulbetrieb
- Direkte finanzielle Unterstützung für alle finanziell schwächeren Personen, um flächendeckend sicherzustellen, dass alle Schüler_innen die gleichen Chancen auf Bildung haben.
- Bereitstellung von digitalen Endgeräten (wie Laptops usw.) für Menschen, die sich diese nicht leisten können
- Zusätzliche Fördergelder an Schulen, um direkte finanzielle Hilfe ohne Bürokratie zu ermöglichen



17. Unterricht neugestalten

Antrag von: **Marie Charwat**, KMD Herbststrasse

Jede Unterrichtseinheit wird durch den jeweiligen individuellen Lehrplan geprägt. Das heißt, alles Gelernte ist den Schüler:innen von Anfang an bereits vorgegeben. Dadurch, dass dieser aber schon in vielen Bereichen veraltet ist, nehmen einige Lehrkräfte ihre Quellen aus alten Lehrbüchern.

Im Zuge dieses aktuellen Problems ist eine Neugestaltung des jetzigen Lehrplans unausweichlich. Beispielsweise Softskills, wie Rhetorik oder Präsentationstechnik sind Themenbereiche, die im späteren Arbeitsumfeld einen riesigen Vorteil darstellen und sowohl Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber etwas bieten.

Die Einarbeitung dieser in den Lehrplan sorgt nicht nur für faire Ausbildungsverhältnisse, sondern fördert zudem auch noch pädagogische Anhaltspunkte!

Forderung:

- Softskills (z.B.: Rhetorik, Projektmanagement,...etc.) sollen in den Lehrplan eingearbeitet werden



18. Wohlfühlort Schule

Antrag von: **Daria Divkovic**, BRG Pichelmayergasse

Wie oft erleben wir es, dass wir keine Lust auf Schule haben?

Wir Schüler: innen sind täglich konfrontiert mit Schulstress, der uns die Motivation raubt, uns weiterzubilden. Doch was können wir dagegen tun?

Ein Schulsystem schaffen, welches einerseits eine Schulgemeinschaft fördert, welche uns weiterbildet und speziell fördert und andererseits, ein Schulsystem was den Schüler:innen ein Gefühl von Wohlbefinden und Zuhause schenkt. Wir lernen viel in der Schule, jedoch was wir nicht lernen, ist wie wir auch wirklich selbst Spaß und Motivation beim eigenständigen Lernen beibehalten.

Forderungen:

- Angebote, die es Schüler:innen ermöglichen, ihren ganztägigen Aufenthalt im Schulgebäude attraktiv und sinnvoll zu gestalten zB durch freiwillige Lern-, Kultur-, Musik- und Sportmöglichkeiten.
- Freizeiträume an Schulen die Schüler:innen besuchen können, um sich von Stress zu befreien oder sich selbstständig fort- und weiterzubilden.



19. Du bist keine Mörderin!

Antrag von: [Elena Kitting](#), BAfEP8

Seit 1975 ist der Schwangerschaftsabbruch in Österreich durch die Fristenlösung gesetzlich geregelt und straffrei gestellt. In unserem Lehrplan ist dieses Thema allerdings kaum vertreten, und wenn Abtreibung thematisiert wird, dann im Religions- oder Ethikunterricht. Auch wenn die ethische Frage berechtigt ist, müssen in einer Bildungseinrichtung objektive Informationen und gute Erklärungen des medizinischen Prozesses Teil des Unterrichts sein.

Die meisten SchülerInnen von Oberstufen sind zwischen 14 und 19 Jahren alt. Das ist zum einen das Alter, in dem die meisten sexuell aktiv werden, und zum anderen das Alter, in dem den meisten die Zeit, das Geld und die Reife fehlt, um ein Kind großzuziehen. Dazu muss gesagt sein, dies ist kein Antrag gegen die Entscheidung, ein Kind zu bekommen, sondern ein Antrag für verschiedene Lösungen und die Akzeptanz dieser. In einem Religionsunterricht, in dem gepredigt wird, man sei eine Mörderin, wenn man abtreibt, fehlt eben diese Akzeptanz, Empathie und Rechtsgrundlage.

Forderungen:

- Aufklärung über das Thema Abtreibung in Biologie. Darunter fällt die Aufklärung über den medizinischen Prozess und die Aufklärung über Beratungsstellen und Kosten.
- Ein empathischer Zugang zum Thema Abtreibung in Fächern wie Religion und Ethik.



20. Taste your words, before you spit them out!

Antrag von: **Melanie Kramer, HLW 19**

„Ich brauche 3 starke Jungs!“ - Wir alle kennen diesen Satz. „Wir brauchen keinen Sexismus oder andere Diskriminierungen von Minderheiten an unseren Schulen!“ wäre eine passende Entgegnung. Doch aus Angst wird nur selten den Lehrpersonen widersprochen, denn wenn man sie darauf hinweist, gelten die Schüler_innen als vorlaut und unsere eigentlich konstruktiv gemeinte Kritik wird nur belächelt, wenn nicht sogar ganz ignoriert. Es brauchte nur ein Schulsemester und ich kann erneut von mir behaupten, in diesem Schuljahr bei mehr als nur einem Vorfall, Zeugin von rassistischen, sexistischen und anderen diskriminierenden Kommentaren von Lehrpersonen gewesen zu sein. Im Jahr 2019 waren es 403 übermittelte Diskriminierungsfälle im österreichischen Bildungswesen, aufgrund von Ethnie, Sexismus, Behinderung oder Weltanschauung, laut der Initiative für ein diskriminierungsfreies Bildungswesen. Diese Zahl bezieht aber weder die ungemeldeten Fälle mit ein noch Diskriminierung in Bezug auf Heterosexismus und bestimmte weitere Bereiche. Circa 40% der Täter_innen machen Lehrer_innen aus und fast 3/4 der Betroffenen ist die Schüler_innenschaft. Praktisch die Existenz oder Lebensweise eines oft sogar anwesenden Menschen vor einer ganzen Schulklasse in Frage zu stellen, sehen viele Lehrkräfte heute immer noch als Humor an. Ebenfalls dient Diskriminierung der Umschreibungen anderer teils vulgären Ausdrücken. Aber an die Folgen, die diese Kommentare für viele Schüler_innen mit sich bringen, denkt natürlich niemand. Schulangst, psychische Probleme und die negative Beeinträchtigung der schulischen Leistungen sind dabei nur Bruchteile der Auswirkungen von diskriminierenden Aussagen. „Think before you speak, words can hurt.“ – Ein Spruch den man besonders in jungen Jahren immer wieder an den Kopf geworfen bekommt, aber wie es scheint vom Großteil der Erwachsenen strickt missachtet wird. Die Lehrpersonen werfen aus Gewohnheit, ohne über die Bedeutung nachzudenken, aber auch mit voller Absicht, mit diskriminierenden Begriffen und Aussagen um sich. Das muss sich nun endlich ändern! Daher wäre eine jährliche Fortbildung für alle Lehrkräfte, in der sowohl Erwachsene als auch jugendliche Personen, für mehr Bewusstsein sorgen und Aufklärung schaffen, eine sinnvolle, aber einfache Lösung, um für weniger Diskriminierung an Bildungseinrichtungen zu sorgen.

Forderungen:

- die Verankerung der Thematisierung von allen Diskriminierungsformen im Lehramtsstudium und Lehrplan
- jährliche Fortbildungen der Lehrpersonen über: Rassismus, Sexismus, Heterosexismus, ethnische Zugehörigkeit, Geschlechtsidentität und anderen Diskriminierungen von "Minderheiten"
- Etablierung einer genderneutralen Toilette an jedem Schulstandort



21. Einführung Finanzbildung

Antrag von: **Marius Hladik**, HTL-Rennweg

Nachdem wir alle unsere Ausbildung absolviert haben, finden wir uns irgendwann in der Berufswelt wieder. Mit einem Beruf kommt auch ein Gehalt oder ein Lohn. Was wir damit machen, oder was damit passiert, können wir eigentlich nicht ergründen.

„Was ist ein Haushaltsplan“, „Wie mache ich eine Steuererklärung?“ oder „Wie kann ich mich versichern?“. Das sind alles Fragen, die man nach 12 oder 13 Jahren, die man in der Schule verbracht hat, beantworten können sollte. In dem Fach Finanzbildung sollen all diese Themenpunkte und viele mehr abgedeckt werden und ausführlich behandelt werden.

Forderung:

- Einführung des Fachs „Finanzbildung“ an allen Schultypen



22. Schule - und dann?

Antrag von: **Katharina Anna Gabriel**, GRG19/BI26, Billrothgymnasium

„Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir.“

Ein Zitat des römischen Philosophen Lucius Annaeus Seneca aus dem 1. Jahrhundert nach Christi. Schon damals drückte er damit aus, wie wenig sich die Schule in seinen Augen am praktischen Leben orientiert. Und das ist immer noch so!

Wieso werden wir nicht auf unsere Zukunft vorbereitet? Wir schließen die Schule ab, haben keine Ahnung wie Steuern funktionieren, wie man eine Wohnung anmeldet oder was wir nach der Schule wirklich machen wollen. Das sind nur wenige Beispiele für Themen, welche besonders in allgemeinbildenden höheren Schulen vernachlässigt werden.

Berufsorientierung. Ein Thema, das schon oft und viel diskutiert wurde, aber einfach enorm wichtig ist! Für viele Schüler:innen stellt sich die Frage, was sie in ihrer Zukunft beruflich machen möchten und viele haben teils keine Ahnung, was es für Bildungs- und Berufsangebote gibt bzw. wo man sich darüber informieren könnte. Und durch eben diese Unwissenheit werden oft Fehlentscheidungen getroffen.

Die Schule spielt hierbei eine enorme Rolle, denn sie bereitet die Jugendlichen auf das weitere Leben vor und hat u.a. eine direkte Verantwortung für den konkreten Berufswahlprozess. Eine durchgängige Auseinandersetzung mit der Arbeits- und Berufswelt kann Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit bieten, individuelle Interessen und Fähigkeiten sowie berufliche Perspektiven zu erkunden und diese zu reflektieren.

Dies kann durch eine frühe Vorbereitung, also nicht erst in der zwölften Schulstufe, verbessert werden. Aber auch jährliche berufspraktische Tage und Exkursionen, das Einladen von Expert:innen würde viel zu einer klareren Zukunftsperspektive der Schüler:innen führen.

Forderungen:

- Jährlich soll es verpflichtende Praxismöglichkeiten (berufspraktische Tage, Expert:innengespräche, berufsorientierte Exkursionen, etc.) für die Schüler:innen geben.
- Das Thema Berufsorientierung muss mehr in den Lehrplan inkludiert werden, um den Schüler:innen einen zukunftsorientierten Einblick zu ermöglichen.



23. Sparen!? Aber nicht an unserer Bildung!

Antrag von: **Sebastian Alexander Buchmann**, Private Bildungsanstalt für Elementarpädagogik der Stadt Wien, Patrizigasse 2, 1210 Wien

Alle Schulen kosten Geld!

Allein im Schuljahr 2020/21 haben Eltern im Durchschnitt 1.500 – 2.500€ pro Schulkind ausgegeben, wobei zu beachten ist, dass aufgrund der Covid-Situation keine externen Schulveranstaltungen wie Skikurse und ähnliches möglich waren. (AK-Studie aus 2021)

Öffentliche Schulen sind in Österreich laut Schulgeldfreiheit kostenlos, aber trotzdem für einige nicht leistbar. Materialien, welche für eine erfolgreiche Teilnahme am Schulalltag notwendig sind, nehmen einen großen finanziellen Raum ein. Schreibwaren, Bücher und EDV, aber auch Aktivitäten wie Sportwochen und Ausflüge belasten die Geldbörsen noch stärker.

Zusätzlich ist die derzeitige Inflation für viele von uns eine Herausforderung. Preise für Waren und Dienstleistungen steigen, Gehälter bleiben aber gleich.

So kommt es dazu, dass einige Familien im Bereich Bildung zu sparen beginnen müssen! Auf schulische Aktivitäten muss aus finanziellen Gründen verzichtet werden.

Dieser Umstand ist für unsere Schulen nicht erträglich, vor allem aber, weil wir in der Schule einen Grundstein für finanzielle Absicherung von Schülerinnen und Schülern in der Zukunft setzen können! Durch gezielte Aktionen und Angebote müssen wir Finanzbildung an den Schulen fördern und etablieren. Sparen beginnt an den Schulen, nicht an unserer Bildung!

Forderungen:

- Integration von Finanzbildung in den Lehrplan (z.B. durch Workshops ab der Sekundarstufe II)
- Bereitstellung von Beratung und Unterstützung für Eltern, sowie Schülerinnen und Schüler
- Reduzierung von finanziellen Hürden, welche den Zugang zu Bildungsmaterialien, Schulfahrten, Schuluniformen oder anderen wichtigen Ressourcen erschweren könnten



24. Youth Power Network

Antrag von: **Larissa Arthofer**, BRG 19 Krottenbachstraße

Warum möchtest du diesen Antrag stellen?

Uns fehlt ein Netzwerk, das vielfältige Projekte, Wettbewerbe und Fortbildungsmöglichkeiten Jugendlichen transparenter und leichter zugänglich macht. Meine Plattform <https://www.youthpowernetwork.at/en/> zielt darauf ab, Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ihr Potential zu entfalten und ihre Talente und Leidenschaften zu finden. Gleichzeitig können sie sich ein Netzwerk aufbauen und unbezahlbare Erfahrungen sammeln. Vor 2 Wochen habe ich die Plattform gegründet, und seitdem habe ich kostenlos Projekte von dem Jane Goodall Institut, dem österreichischen Fotografieverband, und unterschiedliche Schreib- und Theaterwerkstätten vorgestellt.

Das Schülerparlament hat den Einfluss und die Ressourcen, um meine Plattform einem breiteren Publikum bekannt zu machen und Ihnen die Unterstützung zu geben, die Sie brauchen, um sie erfolgreich zu machen.

Ich hoffe dadurch mit allen Jugendlichen in Österreich meine Inspiration und Freude an Herausforderungen zu teilen, damit jeder eine Aktivität findet, die Wachstum fördert und Spaß bringt.

Forderungen:

- Unterstützung bei der Verbreitung meiner Plattform in der Schülerschaft.
- Implementierung des Projekts in die Schulleitung.
- Förderung für Mitglieder der Plattform, um allen Jugendlichen den gleichen Zugang zu Potentialentfaltungsmöglichkeiten zu bieten.
- Vernetzung mit weiteren Projekten, Wettbewerben, Fortbildungsmöglichkeiten und Veranstaltungen, um das Angebot an Möglichkeiten weiter auszubauen, damit jeder etwas finden kann.



25. Wo bleibt da bitte die Soziale Gerechtigkeit?!

Antrag von: **Linus Kolar**, AHS Flora Fries

Die wahre Freiheit ist nichts anderes als Gerechtigkeit. - Johann Gottfried Seume

Schule für alle, das verspricht uns unser aktuelles System: Jeder und Jede soll in Österreich die gleichen Chancen auf gute Bildung haben. Zwar sind unsere Schulen ja prinzipiell gratis und für alle offen stehend, jedoch ist dies leider zu oft nicht für alle ganz zutreffend. Schüler_innen in ganz Österreich haben immer noch mit Rassismus, Sexismus, Klassismus und anderen Arten der Diskriminierung zu kämpfen. Nur 37% von Kindern aus Arbeiter_innen-Haushalten legen die Matura ab, in Akademiker_innen-Haushalten sind es ganze 81%. Und nur 7% von Arbeiter_innenkinder beginnen ein Master-Studium, bei Akademiker_innenkinder sind es noch 25%. Wenn das nicht zeigt das Bildung in Österreich vererbt wird, weiß ich auch nicht! Aber woher kommt das?

Zu oft kommt es auf die Geldbörse der Eltern an, welcher Bildungsweg eingeschlagen werden kann. Während der reine Schulbesuch gratis ist, entstehen viele Nebenkosten, welche finanziell schwächere Familien belasten können. Schulreisen, Taschenrechner und Kostenbeiträge sind selbst tragen. Was für mache von uns selbstverständlich sein mag, ist für andere ein großer Teil des Monatsbudgets.

Vor allem jetzt, mit um die 10,6% Inflation und den extrem Heizkosten, müssen viele Familien sparen wo sie können. Hier sind die Kosten für Schulausstattung und Schulfahren eine extreme Mehrbelastung für sozial schwächere Familien! Zwar werden ab heuer das Schulstartgeld und die Schulbeihilfe jährlich an die Inflation angepasst, nur deckt das nur einen Teil der notwendigen Maßnahmen ab: Die Schulbuchaktion muss alle notwendigen Lernmaterialien wie Übungsbücher oder Hefte beinhalten. Jegliche Hilfsfonds müssen einfacher zugänglich gemacht werden. Kaum eine Schüler_in weiß über die Angebote und wie man sie beantragt Bescheid! Nachhilfeangebote sollen für uns alle offen stehen, gratis Kleingruppen-Nachhilfe an den Wiener Schulen würde uns alle weiterbringen. Lasst uns gemeinsam dafür eintreten, dass wir wirklich sagen können: Schule für alle!

Forderungen:

- Ausweitung und Entbürokratisierung der Schulbeihilfe
- Ausweitung der Schulbuchaktion auf Übungsbücher, Hefte, Schreibmaterialien etc.
- Ausweitung und Entbürokratisierung von Hilfsfonds bezüglich besonderer Schulausstattung wie Taschenrechner, Malkasten, Schullektüren etc.
- Ausweitung und Entbürokratisierung von Hilfsfonds bezüglich Schulveranstaltungen wie Ausflügen, Sprachreisen, kostenpflichtige Workshops etc.
- Aufklärung über die Angebote von Schulbeihilfen und wie man sie beantragt an allen Wiener Schulen
- Gratis Kleingruppen-Nachhilfeunterricht für alle Schüler_innen Wiens



26. Doppelt hält besser!

Antrag von: **Lorenzo Eder**, AHS Contiweg

Wie kann es sein, dass es immer noch keine Art und Weise gibt, Schularbeiten, in denen man literarische Texte verfassen muss, objektiv zu benoten? Es ist wichtig, dass wir uns als Schüler:innen dafür einsetzen, dass eine faire Bewertung der schulischen Leistungen gewährleistet ist. Schließlich beeinflussen die Schulnoten die Zukunftsperspektiven und die beruflichen Chancen der Schüler:innen maßgeblich. Es ist daher nicht hinnehmbar, dass Schularbeiten aufgrund unterschiedlicher Maßstäbe und persönlicher Vorlieben benotet werden. Um einen Schritt in die richtige Richtung zu gehen, könnte man anfangen, diese Schularbeiten von einer zweiten Lehrkraft, die diese Schüler:innen nicht unterrichtet, auch korrekturlesen zu lassen. Dies würde die Benotung objektiver gestalten.

Schüler:innen dürfen nicht anhand ihrer Sympathien, sondern müssen anhand ihrer Leistungen benotet werden.

Forderungen:

- Korrektur bzw. Gegenlesen einer dem/der Schüler:in nicht lehrenden Lehrperson
- Regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Kriterien durch ein Gremium aus Experten und Lehrkräften



27. Reden für´s Leben

Antrag von: **Katharina Anna Gabriel**, GRG19/BI26, Billrothgymnasium | **Viktoria Feichtinger**, BG und WikuRG Wien VI

“Zum Redner wird man nicht geboren, zum Redner wird man gemacht!” (Cicero)

Rhetorik ist die Kunst der Rede. Ein bedeutendes Werkzeug. Um dieses nutzen zu können, muss man zuerst lernen, damit umzugehen.

Im Informationszeitalter wird sehr viel kommuniziert. Ob in der Schule, am Arbeitsplatz, oder in der Freizeit - man kommt nicht daran vorbei, denn das Verständigen mit unseren Mitmenschen begleitet uns tagtäglich. Es kommt hierbei nicht nur auf den Inhalt an, sondern auch auf Gestik, Mimik und Artikulation. Rhetorik kann nicht nur zu einem selbstsicheren Auftreten beitragen, sondern unterstützt auch die sprachliche Flexibilität, beispielsweise bei Präsentationen, Verhandlungen und Diskussionen. Und das gut anzuwenden, wissen leider viele nicht!

Aber wer über eine gute Rhetorik verfügt, ist klar im Vorteil. Bewusste Kommunikation - wichtig und richtig.

Forderungen:

- Eine Anpassung des Lehrplans im Deutschunterricht, um einen größeren Fokus auf Rhetorik zu legen - hierbei soll sie aber nicht nur theoretisch angewendet werden, sondern auch praktisch.
- In Bezug zu praktischen Umsetzungen, ein individuell angepasstes Feedback an jede:n Schüler:in



28. Gemeinsame Schule für 10- bis 14-jährige – endlich umsetzen!

Antrag von: **Linus Kolar**, AHS Friesgasse

Die Landesregierung, der Landeselternverband, alle Landtagsparteien und die Lehrer_innengewerkschaft. Sie alle sprechen sich für eine Modellregion Wien für die gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen aus. Auch das zuständige Bundesministerium zeigte sich in näherer Vergangenheit immer weniger abgeneigt von dieser Idee. Was schon längst Konsens ist muss endlich forciert werden!

In Österreich wird bereits mit zehn Jahren differenziert. Die angeblich „besseren“ oder „leistungsbereiteren“ dürfen aufs Gymnasium gehen, die vermeintlich „schlechteren“ müssen in die Mittelschule. Nur wenige Länder selektieren Kinder bereits nach zehn Jahren – und das aus gutem Grund: Es gilt als erwiesen, dass die Selektion mit Zehn eher eine nach sozialem Status als eine nach Potenzial differenzierende ist. 46% aller Schüler_innen an einer AHS-Unterstufe haben Eltern mit einem Universitätsabschluss, doch nur 14% aller Mittelschüler_innen sind Akademiker_innenkinder. Diese Differenzierung zieht sich dann durchs ganze Leben: 67% aller Kinder mit Akademiker_inneneltern fangen einmal ein Bachelorstudium an, nur 22% der Arbeiter_innenkinder tun dasselbe. Volksschullehrpersonen sollten nicht über das ganze Leben der Schüler_innen ausschlaggeben dürfen! Auch aus einer nicht politischen Perspektive macht es einfach Sinn, den Schüler_innen bis sie 14 sind Zeit zu geben, um ihre Interessen und Begabungen kennenzulernen.

Der Bregenzerwald wird in diesem Kontext oft als Beispiel angesehen: In der ganzen Talschaft gibt es keine AHS-Unterstufe, daher gehen alle Schüler_innen in die Mittelschule. Diese Schüler_innen schaffen den Umstieg auf eine AHS Oberstufe oder eine BMHS genauso gut wie ihre Mitschüler_innen aus dem Rheintal, die auf eine AHS-Unterstufe gegangen sind.

Auch mit dem Mythos, dass die Leistungstärkeren in der Unterstufe besser gefördert werden können muss aufgeräumt werden. Dazu die Wirtschaftswissenschaftlerin Ass.-Prof. Dr. Mag. Nicole Schneeweiß von der Universität Linz: „Schüler, deren eigener Status hoch ist, sind weniger beeinflusst. Bei Schülern mit geringerem Status ist der Effekt der Mitschüler größer. Diese kompensieren quasi das, was die Eltern der Schwächeren nicht leisten können.“

Wir sehen also, dass die gemeinsame Schule niemandem schadet, sondern für die große Mehrheit nur Vorteile hat. Wir Schüler_innen müssen ein Zeichen setzen und endlich die Umsetzung fordern!

Forderungen:

- Die Umsetzung der Modellregion Wien für die gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen.
- Die Einbindung von Schüler_innen in die Entwicklung der Konzepte für die Gesamtschule
- Den verstärkten Einsatz von heterogenen Lerngruppen



29. Verhindern von Bildungslücken

Antrag von: **Vincent Englitsch**, SZU Ungargasse

Aufgrund der Ereignisse der letzten 2 Jahre haben wir festgestellt, dass das aktuelle Anwesenheitssystem der Schule für die Moderne Zeit nicht mehr adäquat ist. Um für zukünftige ähnliche Situationen gewappnet zu sein, wäre es sinnvoll, Schulstunden hybrid abzuhalten. Denn Fakt ist, viel Schulen haben bereits die Mittel und Möglichkeiten diese Technologien zu nutzen.

Das heißt jede Schulstunde kann auch online verfolgt und im Nachhinein abgerufen werden. Das bringt sowohl Schüler_innen welche durch zum Beispiel Krankheit, außerschulischen Aktivitäten, SIP, Mental Health etc. verhindert sind, als auch schwächeren Schüler_innen Vorteile, da man sich die Schulstunden beliebig oft ansehen und somit wiederholen kann. In der heutigen Zeit, wäre so ein System mehr als angebracht und mit vergleichsweise einfachen und billigen Mitteln realisierbar.

Forderungen:

- Schulstunden sollen auf einem geeigneten Medium wie Microsoft Teams, Live übertragen werden.
- Schulstunden sollen, mit Einwilligung der betreffenden Lehrpersonen, aufgezeichnet und gespeichert werden, damit Schüler_innen die verhindert waren durch Krankheit, außerschulischen Aktivitäten, SIP etc. die im Unterricht gemachten Inhalte auch auditiv und visuell verfolgen können
- Stunden, bei denen die Anwesenheit online nachgewiesen wird, zählen nicht als Fehlstunden.
- Stunden welche, durch Ansehen der Aufzeichnung nachträglich nachgeholt werden, werden automatisch entschuldigt.



30. Klimaticket

Antrag von: **Niklas Tischhart**, Kollegium Kalksburg

Wieso gibt es kein Klimaticket für ganz Österreich, welches vor allem für Schülerinnen und Schüler leistbar ist?

In Österreich gibt es ein Klimaticket für unter 26-Jährige, welches 821€ kostet. Ein Top-Jugendticket für die Ostregion, welches Schülerinnen und Schüler, sowie Lehrlinge erwerben können kostet 79€. Wenn man die Summe aller SchülerInnenickets der Bundesländer bzw. Verkehrsverbunde nimmt, wäre man im Vorjahr (2022) auf einen Preis von rund 660€ gekommen, dies geht meiner Ansicht nach an allen Bedürfnissen von SchülerInnen und Schülern vorbei, welche auch in ganz Österreich mobil sein wollen, da regulärpreisige Zugtickets sehr teuer sind.

Forderung:

- Ein österreichweit gültiges Ticket für Schülerinnen und Schüler von einem Preis von maximal 200-350€



31. Entdecke und schleife dein Talent

Antrag von: **William Zhou**, AHS de la salle

Jede Person hat Talente. Doch oftmals können viele nicht das volle Potential ausschöpfen. Denn sie entdecken sie zu spät oder wissen nicht, wie sie diese nutzen können. Wir wollen allen Schüler*innen die Chance geben, sich ihrer Talente bewusst zu werden. Doch viele Möglichkeiten, diese auch als solche zu erkennen, haben wir nicht. Daher brauchen wir regelmäßige Talenttage, um möglichst viele Schüler*innen, sowie möglichst viele Talente zu erreichen und zu entdecken.

„Was mache ich jetzt mit der Information? "Wie kann ich auf meinen Talenten aufbauen?" Damit sich Schüler*innen diese Frage nicht stellen müssen, kann man den Talenttag durch Angebote verschiedener Unternehmen und Vereine ergänzen, welche diese Talente von einem Rohdiamanten zu einem Brillanten schleifen können.

Forderung:

- Einführung von regelmäßigen Talenttagen
- Bereitstellung für Möglichkeiten der Weiterbildung im Talentbereich durch Kooperationen mit Unternehmen und Vereinen



32. Studieren, aber was?

Antrag von: **Melisa Masic**, SZU Ungargasse

Ich will studieren, aber was? Eine Frage, welche sich viele Schülerinnen und Schüler nach ihrer Schullaufbahn stellen. Es stehen einem eine enorme Anzahl an Universitäten und Studiengängen zur Auswahl. Allerdings werden Schülerinnen und Schüler über den weiteren Bildungsweg und ihre Möglichkeiten oftmals nicht ausreichend an ihren jeweiligen Schulen informiert. Dadurch fällt es ihnen schwer, einen passenden Studiengang, welcher ihren Interessen und Stärken entspricht, zu finden.

Es ist wichtig, dass Schülerinnen und Schüler über ihren weiterführenden Bildungsweg aufgeklärt und ihnen ihre Möglichkeiten und Chancen offengelegt werden, um mögliche Zweifel an der Wahl des Studiums zu vermeiden. Alle Schülerinnen und Schüler sollten über das gesamte Bildungsangebot, welches ihnen zur Verfügung steht, Bescheid wissen und somit eine umfassende Studienorientierung erhalten.

Forderungen:

- Beratungslehrkräfte, welche Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der Schule ins Studium zielgerichtet unterstützen und beraten.
- Verpflichtende Lehrausgänge zu Studienmessen ab der vorletzten Schulstufe
- Verpflichtende Aufklärung über verschiedene Studiengänge am Anfang des Schuljahres für Maturaklassen



33. Anerkennung und Unterstützung für ehrenamtliche Schülervertretern auch in Betrieben

Antrag von: **Raghad Seif Aldin, H@A**

In der dualen Ausbildung sind Betrieb und Berufsschule zwei voneinander getrennte Bereiche. Als Schülerorganisation, die sich für die Interessen von Berufsschülerinnen und Berufsschülern einsetzt, ist es jedoch wichtig, dass das ehrenamtliche Engagement der Schülervertreterinnen und Schülervertreter auch in den Betrieben anerkannt und unterstützt wird. Schülervertreterinnen und Schülervertreter leisten einen wichtigen Beitrag für das Schulsystem und tragen maßgeblich zur Verbesserung der Lernbedingungen und der Förderung der Schülerinnen und Schüler bei.

Um das ehrenamtliche Engagement der Schülervertreterinnen und Schülervertreter zu fördern, ist es notwendig, dass sie für überschulische Veranstaltungen wie Landes- oder Bundesschülervertretungen von ihrem Betrieb freigestellt werden. Nur so können sie sich aktiv an der Gestaltung des Schulsystems beteiligen und wertvolle Erfahrungen sammeln. Durch eine solche Freistellung wird auch das Engagement im Betrieb als wertvoll und unterstützenswert wahrgenommen.

Die Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements von Schülervertreterinnen und Schülervertretern trägt nicht nur zur Verbesserung des Schulsystems bei, sondern hat auch positive Auswirkungen auf das Image der Lehre. Wenn Berufsschülerinnen und Berufsschüler denselben Stellenwert wie Schülervertretungen aus anderen Schulformen erhalten, wird die duale Ausbildung insgesamt aufgewertet und attraktiver für zukünftige Schülerinnen und Schüler.

Insgesamt ist die Freistellung von Schülervertreterinnen und Schülervertretern ein wichtiger Schritt in Richtung einer besseren Zusammenarbeit zwischen Betrieben und Berufsschulen. Wir sind davon überzeugt, dass eine solche Maßnahme zur Verbesserung der Ausbildung beitragen wird und fordern daher die Freistellung von Schülervertreterinnen und Schülervertretern für überschulische Veranstaltungen.

Forderungen:

- Freistellung für überschulische Veranstaltungen
- Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements
- Verbesserte Zusammenarbeit zwischen Betrieben und Berufsschulen



34. Wessen Zukunft? Unsere Zukunft!

Antrag von: **Pepe Loibner**, AHS Rahlgasse

Wir sind die erste Generation die die Folgen der Klimaerwärmung zu spüren bekommt und die Letzte die etwas dagegen tun können. Doch während wir in der Schule sitzen und brav lernen, fahren Großkonzerne weiterhin mit der Zerstörung unseres Planeten fort. Unsere Schulen müssen klimafit gemacht werden – und zwar jetzt. Dafür braucht es:

Forderungen:

- Die Verankerung Klimabildung im Lehrplan
- Jede Schule muss in der Lage sein, ihre Energiequellen eigenständig zu regulieren
- Eine gesetzliche Verankerung der Umweltsprecher:innen im Bildungssystem
- CO₂ Ausstoß von Schulen durch Änderung des Buffetangebotes senken.
- Das Budget einer Schule darf nicht von Banken in fossile Brennstoffe oder die Rüstungsindustrie investiert werden



35. Anonymisierte Korrektur in der Schule

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Ahmad Bachir**, AHS Friesgasse | **Anselm Husz**, BHAKWIEN 22

Zurzeit ist die Lehrkraft für Schüler eine Mischung aus Freund und Feind, da sie zum einen den Coach stellt, zum anderen aber auch den Prüfer / die Prüferin. Dadurch entsteht ein gespaltenes Verhältnis zwischen den zwei Parteien.

Dem kann man entgegenwirken, indem man eine andere anonyme Lehrkraft Test und Schularbeiten der Schüler / die Schülerin korrigieren lässt. Dadurch ist die Lehrkraft, welche der Schüler / die Schülerin in dem Fach primär zugeteilt ist, nur mehr der Coach, welcher die Schüler zu einem positiven Ergebnis bringen will.

Forderung:

- Daher fordern wir, dass jegliche Test etc. in der Schule von einer anonymen Lehrkraft korrigiert werden, welche nicht in Kontakt mit dem Schüler / der Schülerin stehen.



36. Bringen wir Licht in die dunklen Schulfinanzen!

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Ahmad Bachir**, AHS Friesgasse | **Anselm Husz**, BHAKWIEN 22

Ein Machthabender verfügt allein über das ganze Geld seiner Institution. Niemand kontrolliert ihn. Er allein entscheidet, wer, was und wie viel bekommt. Das klingt nach zu viel Macht mit zu wenig Kontrolle? An vielen Wiener Schulen ist es leider Realität.

Der Direktor oder die Direktorin verfügt allein über das Budget und ist nicht verpflichtet, anderen Personen Einsicht zu gewähren. Dies ist der perfekte Boden für Missbrauch.

Alle Schüler:innen und Lehrer:innen sollten das Recht haben, zu sehen, wohin das Geld der Schule fließt.

Deshalb erachten wir es als essenziell, dass die Buchführung der Schule, unter Wahrung aller Persönlichkeitsrechte, offengelegt werden muss. Und seien wir uns ehrlich: Wem könnte das wirklich schaden?

Forderung:

- Wir fordern, dass es allen Schüler:innen das ganze Jahr über möglich ist, das Schulbudget einzusehen und nachzuverfolgen, wohin und wieviel investiert wurde. Des Weiteren soll das Schuljahres- Budget der vorläufigen Freigabe durch den SGA unterliegen.



37. Bildung über Finanzen: Eine Investition in die Zukunft

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Anselm Husz**, BHAKWIEN22 | **Ahmad Bachir**, AHS Friesgasse

In einer Zeit, in der über staatliche Förderungen und die hohe Inflation diskutiert wird, ist eine gute Wirtschafts- und Finanzbildung umso wichtiger. Es ist essentiell, dass alle Schüler:innen die Instrumente und das Wissen mit auf den Weg bekommen, um ein finanziell mündiges Leben führen zu können. Nur wer sich auch auskennt in unserem Wirtschafts- und Finanzsystem kann mündige Entscheidungen treffen. Diese so relevante Bildung dürfen wir nicht ausschließlich Banken und Unternehmen überlassen, die natürlich auch ein Eigeninteresse haben. Schon jetzt werden seitens des Bildungsministeriums Schritte in die richtige Richtung gemacht, dennoch muss hier Druck ausgeübt werden, um den Prozess zu beschleunigen, aber auch Input seitens der Schüler:innen zu liefern.

Zu einer guten Wirtschafts- und Finanzbildung gehört einerseits das mikroökonomische und andererseits das makroökonomische Verständnis. Es soll nicht an den Banken liegen, Kredite, Zinsen usw. zu erklären. Es ist aber mindestens genauso wichtig, Wirtschaftssysteme zu verstehen, um sich eine Meinung zu bilden. Hier muss schon vermehrt in der Pflichtschule angesetzt werden, im Rahmen des Geographie und Wirtschaftskunde Unterrichts, damit auch Menschen mit Pflichtschulabschluss ein Gefühl für Geld und die Mechanismen unserer Wirtschaft bekommen. Darüber hinaus braucht es, um mehr in die Tiefe gehen zu können, ein eigenes Fach „Wirtschafts- und Finanzbildung“ in der Sekundarstufe II, sollte es noch kein ähnliches Fach in der Schule geben.

Neben klassischen Begriffen und Systemen soll auch gelernt werden, wie man verantwortungsvoll mit Geld umgeht. Dabei spielen die richtigen Tools zur Meisterung von wirtschaftlichen Herausforderungen und das Planen eines Haushaltsbudgets natürlich mit. Genauso wichtig zu lernen ist aber auch, dass Geld nicht mehr wird, wenn es auf der Bank liegt. Deshalb müssen die Chancen, aber auch Risiken der verschiedenen Anlagemöglichkeiten eine Rolle spielen. Um risikolos mit dem Finanzsystem in Kontakt zu kommen, soll es Schüler:innen ermöglicht werden, gemeinsam an Börsespielen teilzunehmen. Was jedoch auch thematisiert werden muss, ist die Rolle von Aktien bei der privaten Pensionsvorsorge, denn die Schüler:innen müssen jetzt schon darauf vorbereitet werden, dass sie ihre Pensionsvorsorge womöglich selbst in die Hand nehmen müssen.

Forderungen:

- Wir fordern, dass schon in der Pflichtschule im Fach „Geographie und Wirtschaftskunde“ ein grundlegendes Verständnis sowohl für mikroökonomische als auch makroökonomische Zusammenhänge gelehrt wird.



Antrag

- Wir fordern in der Sekundarstufe II die Einführung des Fachs „Wirtschafts- und Finanzkunde“, sollte es nicht bereits ähnliche Fächer geben.
- Wir fordern die verstärkte Thematisierung von Tools zur Meisterung wirtschaftlicher Herausforderungen (Verträge, Bankwesen, Steuern, Insolvenz, Förderungen, usw.), der Planung eines Haushaltsbudgets, Anlagemöglichkeiten und privater Pensionsvorsorge.
- Wir fordern die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Börsenspiel im Rahmen des Unterrichts.
- Wir fordern, dass sich die LSV aktiv an dem Prozess der Implementierung von Wirtschafts- und Finanzbildung in der Schule beteiligt.



38. Autonomie und Entpolitisierte Schule – Schulversuch Österreich

Antrag von: [Frederik Witjes, BGRG8 Albergasse](#) | [Anselm Husz, BHAKWIEN22](#)

Schulautonomie ist essenziell für ein funktionierendes Bildungssystem. Daher sollten weder Bund noch Land die bestimmenden Instanzen unseres Bildungssystems sein. Die Entscheidungskompetenz über Bildung soll dort liegen, wo diese auch stattfindet: an den Schulen selbst. Das Bildungsministerium beschränkt sich darauf, den Rahmen, wie Finanzierung, Bestellung der Schulleitung, Leistungsvergleichungs-Tests zur Qualitätssicherung oder das Verbot von politischer und religiöser Indoktrination, des Bildungssystems festzulegen. Die Schulen erhalten die Freiheit, selbst über das Bildungsangebot, über Inhalt und Form der Lehre, Beurteilungskriterien und -form, sowie über die eigenen Ausgaben zu entscheiden.

Was wir heute als Schulversuch kennen, soll in Zukunft für jede Schule gelten. Natürlich wird es für alles Vorlagen geben, an die sich Schulen jedoch keineswegs halten müssen. So sorgt man dafür, dass sich Schule nach den Lernenden richtet und nicht nach dem Bildungsministerium oder Stadtschulrat. Einen gesetzlichen Rahmen muss es natürlich weiterhin geben, doch es soll trotzdem Wege geben, diesen Rahmen für weitreichende Schulkonzepte zu überschreiten.

Mit Schulautonomie kommen Jedoch nicht nur mehr Kompetenzen für die Direktion, sondern auch der SGA sollte mehr Entscheidungsfreiheit bekommen.

Schule kann jedoch nur dann wirklich autonom sein, wenn sie nicht durch politische Parteien beeinflusst wird. Im 21. Jahrhundert müssen die Parteibücher raus aus dem Direktorenzimmer. Direktorenposten dürfen nicht mehr nach Parteifarbe und Parteifreundschaften vergeben werden. Im Vordergrund müssen Kompetenz und Engagement gestellt werden, um einer jeden Schule die bestmöglichen Bedingungen für Entwicklung geben zu können.

Forderungen:

- Wir fordern mehr autonome Entscheidungsmöglichkeiten für Schulen, um ihr Bildungsangebot bestmöglich anzupassen.
- Bei jeder, das Schulleben verändernden Entscheidung soll der SGA mit einbezogen werden.
- Die politische Unabhängigkeit der Direktion muss selbstverständlich werden und zu jederzeit gegeben sein.



39. Don't do drugs! – oder zumindest mit Verantwortung

Antrag von: [Lorenz Unger, Grg 19](#) | [Frederik Witjes, BGRG8 Albertgasse](#) | [Anselm Husz, BHAKWIEN 22](#)

Oftmals gibt es an Schulen Seminare, Workshops oder Veranstaltungen mit dem Ziel, Schüler:innen davon abzuhalten, Drogen zu konsumieren. Obwohl es natürlich wichtig ist, die Gefahren solcher Substanzen aufzuzeigen und davor zu warnen, ist es, unserer Meinung nach, mindestens genauso wichtig, darüber zu sprechen, wie man verantwortungsvoll damit umgehen kann und welche Konsequenzen es geben kann. Dies sollte jedoch aus einer Sicht passieren, die illegale Substanzen nicht verteufelt, denn so erreicht man die Schüler:innen meistens am wenigsten.

Drogen existieren so gut wie überall und es ist heutzutage sehr einfach, an verschiedenste Substanzen zu kommen und die Chance, dass man damit in Verbindung kommt, ist, wie die meisten vermutlich bestätigen können, enorm hoch. Daher ist es essentiell, die Jugendlichen darauf vorzubereiten und ihnen Verantwortung beizubringen. Denn im Endeffekt sind sie selbst dafür verantwortlich, was sie in ihrer Freizeit tun, wobei Verbote und Regeln oft genau das Gegenteil bewirken, was sie eigentlich als Ziel haben.

Forderung:

- Daher fordern wir mehr objektive, wissenschaftlich-basierte Aufklärung über Drogen und Suchtmittel an Schulen, welche bestenfalls von Personen mit Erfahrung in diesem Gebiet durchgenommen wird.



40. Let's talk about sex, baby!

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albergasse | **Annika Ordo**, Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft & Tourismus | **Markus Lamprecht**, BAFEP 10

Die WHO definierte 2006 sexuelle Gesundheit als Zustand des körperlichen, emotionalen, mentalen und sozialen Wohlbefindens. Es geht um das Bewusstsein über Krankheiten, lernen ein „nein“ zu akzeptieren, eine positive Herangehensweise, Wissensvermittlung zu Verhütungsmethoden, Hilfe bei Sexualitätsentscheidung, aber vor allem um Prävention sexueller Gewalt. Sex darf nicht mehr als Tabuthema gelten und muss ein normaler Bestandteil unseres Lebens sein. Schulen haben die Verantwortung uns auf die Zukunft vorzubereiten und uns über gegenwärtige Situationen zu belehren. Aufklärung ist zu wenig im Lehrplan verankert, doch das wollen wir ändern. Bildungsstätte müssen uns die Möglichkeit bieten uns auf angenehme Art und Weise mit Aufklärung auseinanderzusetzen. Im Endeffekt wollen wir alle ein erfülltes und verantwortungsvolles Sexual- und Beziehungsleben führen.

Genau deswegen fordern wir mehr Aufklärungsangebote an Schulen durch zum Beispiel Workshops oder klasseninterne, sowie schulübergreifende Events. Dies sollte von einer externen Person abgehalten werden, um unangenehme Situation zu vermeiden. Im Folgenden präsentieren wir umsetzbare Forderungen, sodass Aufklärung an Schulen greifbarer gemacht wird.

Forderungen:

- Wir fordern die Einführung von Workshops und Events an Schulen abgehalten von externen Personen, um sexuelle Aufklärung für Schüler:innen erreichbar zu machen.



41. „Das Internet ist für uns alle Neuland“

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Mysk Fattah**, BRG 4 | **Lorenz Unger**, Grg 19 | **Anselm Husz**, BHAKWIEN 22

Es gibt Klassen, da stehen immer noch Overhead-Projektoren und Röhrenfernseher rum. Dann kommt eine ältere Lehrkraft rein, die immer noch dasselbe wie vor 30 Jahren oder mehr mit derselben Kreide auf dieselbe verstaubte alte Tafel schreibt. Von einer Digitalisierungsoffensive spürt man hier nichts. Natürlich ist das nicht der Regelfall und es wird an manchen Schulen schon daran gearbeitet, die Digitalisierung voranzutreiben, aber das ist bei weitem noch nicht genug für das 21. Jahrhundert.

Es beginnt bei der Zugänglichkeit zu digitaler Infrastruktur in den Schulen. Der Ausbau von qualitativ-hochwertigem Internet, sowie notwendigen Geräten muss flächendeckend fertiggestellt werden. Dabei dürfen Indexschulen nicht kürzer als Privatschulen kommen. Genauso ist es zu spät um erst die jüngeren Jahrgänge mit der nötigen Infrastruktur zu versorgen, es muss auch möglich sein noch in der Oberstufe auf den Unterricht mit Laptops bzw. Tablets umzusteigen. Damit Schüler:innen zu digital mündigen Bürger:innen werden, reicht aber nicht allein die Ausstattung mit digitaler Infrastruktur. Künstliche Intelligenz sowie digitale Medien sollten vermehrt im Unterricht thematisiert werden. Anstatt sie zu stigmatisieren und aus der Schule fernzuhalten, ist es wichtig, sie bewusst in den Schulalltag zu integrieren. Es kann nicht sein, dass in den Schulen versucht wird, eine Realität zu schaffen, in der es keine künstliche Intelligenz sowie digitale Hilfsmittel gibt. Hier muss sich das Bildungssystem an die Veränderungen der heutigen Zeit anpassen.

Doch nur geschultes Personal schafft es, all das Schüler:innen auch näher zu bringen. Deshalb braucht es kurz- bzw. mittelfristig vermehrt Fortbildungen für Lehrkräfte im digitalen Bereich. Langfristig ist jedoch klar, dass Digitalisierung auch einen Platz im Lehramtsstudium braucht.

Forderungen:

- Wir fordern den flächendeckenden Ausbau von qualitativ-hochwertigem Internet an Schulen.
- Wir fordern die flächendeckende Ausstattung von Schüler:innen mit Laptops bzw. Tablets.
- Wir fordern die flächendeckende Integration von digitalen Endgeräten in den Unterricht.
- Wir fordern, dass die Chancen sowie Risiken von digitalen Medien vermehrt im Unterricht behandelt werden.
- Wir fordern die Thematisierung und Verwendung von künstlicher Intelligenz im Unterricht.
- Wir fordern, dass Lehrkräfte geschult werden im digitalen Bereich und langfristig Digitalisierung im Lehramtsstudium behandelt wird.



42. Use your time wisely

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Anselm Husz**, BHAKWIEN 22 | **Lorenz Unger**, Grg 19

In Nebenfächern, in denen keine Schularbeiten abgehalten werden, zählen Lehrkräfte auf Mitarbeitersleistung, Tests, aber auch auf Präsentationen. Diese müssen immer zuhause vorbereitet werden, sowohl der Inhalt muss recherchiert werden als auch die Abhaltung der Präsentation muss zuhause geprobt werden. Das ist Zeit, die zusätzlich verloren geht, um sich auf wichtige Prüfungen vorzubereiten und führt im Endeffekt durch einen größeren Aufwand zum wirklichen Schulstress. Deswegen fordern wir, dass Präsentationen in Nebenfächern ausschließlich in Unterrichtsstunden vorbereitet werden dürfen. So wird Schülerinnen und Schülern im Unterricht Zeit zur Verfügung gestellt, um Präsentationen zu dem vorhergesehenen Stoff auszuarbeiten. Im Endeffekt sind Präsentationen laut Lehrplan nicht vorgeschrieben, nur der Lehrstoff ist vorgeschrieben. Wie dieser den Schülerinnen und Schülern vermittelt wird, hat die Lehrkraft selbst zu entscheiden. In vielen Fällen werden Präsentationen als beliebte Methode gesehen, jedoch gibt es viele Alternativen wie Workshops, Teamarbeiten oder interaktive Aufgaben.

Unsere Forderung soll die Anhäufung von Präsentationen im Generellen vermeiden und Lehrkräfte dazu motivieren auch andere Unterrichtsmethoden anzuwenden.

Forderung:

- Wir fordern, dass Präsentationen in Nebenfächern nur in der dafür vorgesehenen Unterrichtszeit vorbereitet werden dürfen und nicht zuhause.



43. Internship your life

Antrag von: **Lorenz Unger, Grg 19** | **Anselm Husz, BHAKWIEN 22** | **Frederik Witjes, BGRG8 Albertgasse**

An vielen Schulen Wiens ist die Absolvierung eines Praktikums, egal ob Ausland oder Inland bereits verpflichtend. Dies zeigt uns immer wieder wie essenziell ein Praktikum für eine frühe Berufserfahrung, die persönliche Entwicklung und das Knüpfen von Kontakten ist. Damit sich Schüler:innen auch bestmöglich darauf vorbereiten können benötigt es mehr Unterstützung seitens der Schule. Durch die Einführung eines Praktikums-Komitee würde dies optimal funktionieren! Die Aufgaben dieses Komitees wären unter anderem Schüler:innen bei Recherche und Bewerbungsprozess beistehen, regelmäßig Stellenanzeigen an Interessent:innen senden, bei Auswahl des Praktikumsplatz unterstützen, gemeinsam auf das Praktikum vorbereiten, während des Praktikums für Notfälle erreichbar sein und gemeinsam mit Schüler:innen das absolvierte Praktikum nachbereiten. Dabei ist es wichtig, dass sich Schüler:innen im Vorhinein bestimmte Ziele setzen, sodass das Praktikum auch einen Nutzen hat. Die Entscheidung, ob es dazu dienen soll sprachliche Kenntnisse zu verbessern, das im Praxisunterricht erlernte anzuwenden oder um sich beruflich besser orientieren zu können muss den Schüler:innen selbst überlassen werden.

Dieses Komitee würde sich aus jeweils einer Lehrkraft pro angebotener Fremdsprache und zwei zusätzlichen Lehrkräften zusammensetzen. So wäre jede Fremdsprache vertreten und zusätzliche Hilfe ebenfalls gewährleistet. Außerdem muss Schüler:innen das nötige Wissen zu jeglichen Förderprogrammen wie beispielweise Erasmus+ mitgegeben werden, sodass diese vermehrt in Anspruch genommen werden.

Im Endeffekt sollte es in der Interesse der Schulen liegen ihre Schülerschaft bei der Sammlung früher Berufserfahrung zu bestärken und zu unterstützen.

Forderungen:

- Wir fordern die Einführung eines Praktikums-Komitee an allen Schulen Wiens.
- Wir fordern vermehrte Praktikum-Informationsveranstaltungen an allen Schulen Wiens.



44. Spezialisierung in der Oberstufe - Mach dir Schule wie sie dir Gefällt

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Anselm Husz**, BHAKWIEN22 | **Ahmad Bachir**, AHS Firesgasse | **Lorenz Unger**, Grg 19

Schule sollte sich nach den individuellen Interessen und Begabungen der Schüler:innen richten. Falls sie sich dieser schon mit 14 bewusst sind, gibt es in Österreich Berufsbildende Höhere Schulen die manche Interessen abdecken. Für jene, die sich in dem Alter noch nicht entscheiden können, heißt es dann erstmal 4 weitere Jahre AHS, wo sie mit Sicherheit neue Interessen entwickeln, die unser Schulsystem jedoch komplett ignoriert.

In Deutschland kann man in der 11. Schulstufe entscheiden, ob man Fächer abwählen will oder andere intensivieren will. Natürlich steht das dann im Zeugnis, jedoch hilft es Schüler:innen wahnsinnig ihren Interessen nachzugehen.

Wir denken, dass Oberstufenschüler:innen jedes Schuljahr selbst über ihren Stundenplan entscheiden können sollten. Nebenfächer sollten komplett abgewählt werden können, solange ein anderes intensiviert (verdoppelt) wird oder ein neues hinzugefügt. Schularbeitsfächer müssen absolviert werden, könnten jedoch auch halbiert oder intensiviert werden.

Natürlich muss es Beratung geben, die nicht nur bei der Wahl des Stundenplans hilft, sondern auch über die besten Möglichkeiten auf Basis des Stundenplans zur Weiterbildung während und nach der Schule informiert.

Es soll weiterhin die Zentralmatura gelten, doch natürlich angepasst an den Stundenplan und auch mit einem entsprechendem Maturazeugnis.

Forderungen:

- Schüler:innen sollen zu einem gewissen Grad selbst über ihren Stundenplan entscheiden können
- Die Interessen von Schüler:innen sollen an erster Stelle stehen und Ausgebildete Berater:innen sollen sie auf ihrem Schulweg begleiten.
- Die Zentralmatura soll an dieses System angepasst werden



45. Wirklich wahr – Das Vertrauen in die Wissenschaft zurückgewinnen

Antrag von: [Frederik Witjes, BGRG8 Albertgasse](#) | [David Hollunder, BAFEP 10](#) | [Lorenz Unger, Grg 19](#)

Auch wenn sich daraus kein unmittelbarer Nutzen ergibt, ist wissenschaftliche Forschung, die das Wissensspektrum erweitert, notwendig und sollte von der Regierung unterstützt werden? Wenn Sie diese Frage mit „Ja“ beantworten würden, gehören sie zu knapp 48% der Befragten in Österreich. Ungefähr ein Viertel der Umfrageteilnehmer lehnten diese Fragestellung ab (Quelle: Eurobarometer). Schülerinnen und Schüler sind auf Grund der zunehmenden Medialisierung besonders anfällig auf die im Netz kursierenden unwissenschaftlichen Falschinformationen und Verschwörungsmythen. Die Wissenschaft wird von vielen Menschen als starre, absolute Wahrheit angesehen, was fern von aller Wahrheit ist. Sobald es nun zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen kommt, scheint sich die Wissenschaft manchmal selbst zu widersprechen und führt im späteren Alter zu einer Desillusionierung und einem Verlust an Vertrauen in die Wissenschaft.

Die Schulen Österreichs spielen eine entscheidende Rolle in der Vermittlung von Informationen, sowie der Erkennung von „Fake News“, wie sie oft im Internet zu finden sind. Es mangelt im Grunde an Aufklärungsarbeit, in Bezug auf wissenschaftlich Relevante Alltagsthemen (Impfungen, Klimawandel, etc.). Darüber hinaus ist es essenziell, Jugendliche auf manipulative, Rhetorische Techniken vorzubereiten, um diese zu erkennen und dadurch das Kritische Denken zu fördern. Nur so können „Fake News“ von wahren wissenschaftlichen Fakten unterschieden und gegebenenfalls widerlegt werden.

Forderung:

- Daher fordern wir mehr Aufklärungsarbeit an Schulen in Bezug auf die Wissenschaft und damit verbundene relevante Alltagsthemen (Impfungen, Klimawandel, etc.), sowie die Förderung des kritischen Denkens durch Identifikation von Rhetorischen Techniken in sozialen Medien.



46. Hallo, ich bin dein Buddy und steh dir zur Seite

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Luis Madner**, Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft & Tourismus | **Manuel Jonovic**, BORG 3

Wir alle kennen es, dieses Gefühl der Unsicherheit und Hilflosigkeit. Das erste Jahr an einer neuen Schule. Man kennt niemanden und das Gebäude selbst auch nicht. Unzählige Fragen schwirren den Schüler:innen der 1. Klasse in den Köpfen umher. Wäre doch alles leichter, wenn man jemanden hätte der sich um die Dinge kümmert, um die sich ein Klassenvorstand nicht kümmern kann oder möchte. Vor allem sind manche Dinge auch einfach nicht angedacht sie mit dem Klassenvorstand zu besprechen. Klar ist außerdem, dass Kinder und Jugendliche sich lieber an Gleichaltrige wenden oder an jemanden wenden, der oder die selbst noch Schüler/Schülerin ist. Zumindest das erste Monat, in welchem sich Schüler:innen allein zurechtfinden müssen sollte es für jede Klasse einen Buddy geben.

Dieser Buddy sollte jemand aus der Oberstufe sein, oder jemand, der zumindest eine Klasse über den 1. Klässlern ist. Die Probleme der 1. Klässler werden teilweise von Lehrer:innen nicht verstanden oder sind nicht nachvollziehbar, deshalb ist ein Buddy für jede Klasse eine ausgleichende Alternative. Buddys sprechen vor allem auch die „selbe Sprache“ und wissen teils besser mit Situationen umzugehen. Auch werden Gleichaltrige eher als neutrale Person wahrgenommen als Lehrkräfte oder Sozialarbeiter.

Zusammenfassend sollen Buddys:

Eine Anlaufstelle für alle 1. Klässler:innen sein

1. Klässler:innen regelmäßig im ersten Monat betreuen, danach nur noch phasenweise

Forderung:

- Wir fordern die Verstärkung und Verdichtung des Buddy-Systems an Österreichs Schulen um 1. Klässler:innen bestmöglich in den Schulalltag zu integrieren.



47. „Ihr sitzt jetzt eh freiwillig da!“

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Anselm Husz**, BHAKWIEN 22 | **Markus Lamprecht**, BAFEP 10 | **Luis Madner**, Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft & Tourismus

Die Oberstufe - Erhöhter Stress, erhöhte Schularbeitsdichte, höher erforderter Selbstständigkeit und eine höhere Anzahl an Wochenstunden, gerade an BMHSen. Dadurch ist es oft schwer für Schularbeiten/Tests/Wiederholungen aber auch generell Zeit zum Lernen für die Fächer einzuplanen, in denen man eventuell leistungsschwächer ist. Jede:r hat Fächer in denen er/sie schwächer ist, und wo es notwendig wäre den Fokus mehr auf diese zu legen, man muss jedoch generell immer in allen Unterrichtsfächern anwesend sein und die Lernschwerpunkte in seiner Freizeit setzen.

Sinnvoller wäre es in den Fächern, in denen man leistungstärker ist, die Stunden in denen man Anwesend ist vermindern zu können. Diese Möglichkeit bietet das SchuG jedoch leider nicht. Eine Reform würde hier aus unserer Sicht sehr nützlich sein. Nicht nur um den Schüler:innen mehr Selbstständigkeit die „School-Life-Balance“ mehr ins Gleichgewicht zu bringen, sondern auch um die Schüler:innen mehr Selbstständigkeit zu ermöglichen.

Den Lehrkräften würde eine solche Reform die Möglichkeit bieten mehr auf die leistungsschwächeren Schüler:innen einzugehen, während sich die leistungstärkeren Schüler:innen auf andere Fächer konzentrieren können. Dies würde beim Ausgleich eines eventuellen Leistungsungleichgewicht helfen.

Forderung:

- Bei Leistungsstand „Sehr Gut“ einer/eines nicht mehr schulpflichtige:n Schüler:in recht auf Fernbleiben vom Unterricht in jenem Fach durch eine schriftliche Erlaubnis der Lehrperson, die bei Verschlechterung des Leistungsstandes sofort widerrufen werden muss. Zudem müssen mindestens 75% der Schulstunden in jenem Fach auch mit jener schriftlichen Erlaubnis besucht werden. Bei Schularbeiten gilt weiterhin die Anwesenheitspflicht.



48. Diskutieren geht über Studieren

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Anselm Husz**, BHAKWIEN 22 | **Markus Lamprecht**, BAFEP 10

Leider ist der Stand der Dinge so, dass es an vielen österreichischen Schulen noch immer viel zu viel Frontalunterricht gibt. Dadurch lernen die Schüler:innen insgesamt weniger, da man viel leichter abgelenkt und unkonzentriert wird. Außerdem lernt man so nur Fakten auswendig, jedoch nicht Dinge zu hinterfragen und selbst zu denken.

Diskussionen im Unterricht zu verschiedensten Themen hingegen sorgen dafür, dass Schüler:innen lernen, selbst zu denken und Dinge zu hinterfragen und zu reflektieren. Außerdem lernt man, seine eigenen Standpunkte zu vertreten und sich eine Meinung zu bilden bzw. die Meinung anderer zu verstehen. Dies hilft nicht nur bei der Festigung des Stoffs, sondern bringt auch das Erlernen von Fähigkeiten mit, die unfassbar wichtig für das spätere Leben an Hochschulen oder in der Berufswelt sind.

Forderungen:

- Wir fordern die Verankerung von mehr Diskussionen zur Stoffvermittlung im Lehrplan aller Schulen.
- Wir fordern Fortbildungen für Lehrkräfte, wo gezielt zu diesen Themen gearbeitet wird, damit Diskussionen effektiv als Mittel im Unterricht eingesetzt werden können.



49. What to do after school? – Zivil oder Wehrdienst: der Zwiespalt

Antrag von: [Frederik Witjes, BGRG8 Albertgasse](#) | [Darius Gogoljak, BAFEP 10](#) | [Markus Lamprecht, BAFEP 10](#)

Mit Ende der Schulzeit steht für die männlichen Schüler eine wichtige Entscheidung in ihrem weiteren Leben an. Denn zwischen dem Beginn des Studiums oder dem Eintritt in die Arbeitswelt gibt es noch eine weitere Station, die man durchlaufen muss. Der Wehrdienst beim Bundesheer oder die seit 1975 zur Verfügung stehende Alternative in unterschiedlicher Ziviler Form. Die häufigste ist der zumeist angestrebte neunmonatige Zivildienst. Aber für alle, die zum Beispiel einen Dienst im Ausland anstreben, besteht die Möglichkeit, sich in den Freiwilligendienst zu begeben und im Rahmen des Friedensdienstes oder des Freiwilligen Sozialen Jahres zu arbeiten. Doch für was soll man sich entscheiden und was sind eigentlich die oben genannten Möglichkeiten? Diese Fragen treffen jeden einzelnen Schüler oft vollkommen unvorbereitet. Leider bleibt dieses wichtige Thema im Leben jedes Bürgers unseres Landes auch während der Schulzeit unbehandelt. Obwohl die Schule genau der Ort sein sollte und müsste, wo sich Schüler unabhängig von großen Werbekampagnen über dem Dienst im Staat informieren könnten.

Forderung:

- Wir fordern daher einen unabhängigen Informationstag rund um Wehrdienst und Zivildienst an Österreichs Schulen, damit man Schülern die Möglichkeit gibt unbeeinflusst eine Entscheidung für ihre Zukunft zu treffen.



50. Verpflichtendes Lehrer:innen Feedback

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Anselm Husz**, BHAKWIEN 22 | **Mysk Fattah**, BRG 4

Wir Schüler:innen sind die Mehrheit im Bildungssystem, doch trotzdem fragt uns eigentlich niemand, wie wir den Unterricht finden, und was wir ändern würden. Viele Lehrer:innen holen sich am Ende des Jahres Feedback der Schüler:innen ein, um in Erfahrung zu bringen, wie ihr Unterricht ankommt. Doch eine noch viel größere Gruppe der Lehrkräfte tut dies eben nicht. Ich bin der Meinung, dass das Bildungssystem und der Frontalunterricht veraltet ist. Doch anstatt, dass wir versuchen einen Teil der bereits verlorenen Zeit gutzumachen, die wir mit altmodischen Lehrmethoden verschwendet haben, tun wir nichts, absolut gar nichts. Niemand fragt uns, was wir denken, uns, diejenigen die vom Bildungssystem profitieren sollen. Deswegen braucht es jetzt verpflichtendes Feedback von Schüler:innen an Lehrer:innen. Hören wir auf, Zeit zu verschwenden, und verwenden wir unsere Stimme.

Dieses Feedback soll mindestens einmal im Jahr von allen Klassen, die eine Lehrkraft unterrichtet hat, eingeholt werden. Es ist äußerst wichtig, dass das Feedback anonym eingeholt wird. Schüler:innen sollen die Wahl zwischen 5 verschiedenen Stufen haben, sehr zufriedenstellend, zufriedenstellend, befriedigend, wenig zufriedenstellend, nicht zufriedenstellend.

Um zu gewährleisten, dass dieses Feedback ernst genommen wird, soll die Direktion Einsicht in die Antworten bekommen, allerdings nur in Form von Prozentsätzen. Wenn also Schüler:innen bei einer Lehrkraft mehr als ein Drittel der Fragen mit „nicht zufriedenstellend“ beantwortet haben, muss ein Gespräch mit der Schulleitung her.

Forderung:

- Wir fordern daher, dass am Ende des Schuljahres von jeder Lehrperson Feedback der Schüler:innen eingeholt werden muss. Dieses soll von der Direktion eingesehen werden dürfen, die bei mehr als einem Drittel „nicht zufriedenstellend“ das Gespräch suchen soll.



51. Abschaffung der NOST (Neue Oberstufe)

Antrag von: [Frederik Witjes, BGRG8 Albertgasse](#) | [Mysk Fattah, BRG 4](#) | [Anselm Husz, BHAKWIEN22](#)

Einige Schulen in Wien haben das System der neuen Oberstufe bereits umgesetzt. Der Großteil der Schulen in Wien sträubt sich jedoch noch immer gegen die Einführung der NOST an allen Schulen. Mit guter Begründung. Wirft man einen Blick auf die Zahlen der Schulerfolge an einer Schule mit neuer Oberstufe lässt sich erkennen, dass diese marginaler ausfallen als die an einer Schule ohne NOST. Doch die NOST wurde damals genau deswegen eingeführt, um Schülerinnen und Schülern einen positiven Schulerfolg trotz ihrer Schwächen zu ermöglichen. Guter Gedanke, schlechte Umsetzung. Wenn man das System der neuen Oberstufe genauer unter die Lupe nimmt, erkennt man ein Gerüst an unendlich konfuse Bestimmungen und Regeln. Lehrer:innen, Schüler:innen, Eltern und sogar Direktoren haben keinen genauen Überblick. Außerdem birgt die NOST einen enormen Aufwandsfaktor für Lehrer:innen. Tatsache ist, dass jedes Semester mit einem Jahreszeugnis abgegolten wird. Die neue Oberstufe hat keine Halbjahresnoten oder -zeugnisse. Sobald man einen Gegenstand in einem Semester negativ abgeschlossen hat, muss der Schüler oder die Schülerin sich dieses Fach anhand einer Semesterprüfung (welche eine Prüfung über das gesamte Semester darstellt) ausbessern. Drei Antritte bleiben einen, bis diese Prüfung zu einer fixen Parkplatzprüfung wird. Schüler:innen mit Lernschwächen, denen dieses System eigentlich unter die Arme greifen sollte, sammeln jedoch einige Semesterprüfungen in unterschiedlichen Fächern und haben zum Ende hin einen Brocken an Semesterprüfungen, die teils nicht mehr zu bewältigen sind. Schafft der Schüler oder die Schülerin die letzte Form dieser Prüfung, die genannte Parkplatzprüfung nicht, wird er oder sie österreichweit gesperrt und darf nicht mehr zur Matura antreten. Somit war der gesamte Aufwand seitens der Lehrer:innen und Schüler:innen quasi umsonst – das Endresultat dieser neuen Oberstufe sind bestens ausgebildete Fachkräfte ohne Matura, jedoch auf Maturaniveau.

Forderung:

- Wir fordern das Auslaufen der aktuellen NOST-Jahrgänge und die generelle Abschaffung dieses irreführenden Systems.



52. Öffis nützen – selbst schützen

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Mysk Fattah**, BRG 4 | **Anselm Husz**, BHAKWIEN 22

Unzählige Schüler_innen nutzen tagtäglich öffentliche Verkehrsmittel, um in die Schule zu fahren. Dabei begegnen Jugendliche leider immer häufiger unangenehmen Situationen, in denen sie sich nicht zu wehren wissen. Schüler_innen müssen mit einem guten Gefühl in der Schule ankommen, um ihren Schulalltag erfolgreich meistern zu können, weswegen es definitiv in der Verantwortung aller Schulen Wiens liegt ihre Schüler_innenschaft auf etwaige unangenehme Situationen vorzubereiten und eine Anlaufstelle für etwaige Vorfälle anzubieten. Durch die Einführung eines verpflichtenden Selbstverteidigungskurses in der Oberstufe für alle Schüler_innen können öffentliche Verkehrsmittel mit sicherem Gefühl genutzt und Schüler_innen für alle Notfälle vorbereitet werden. Zusätzlich dazu benötigt es an allen Schulen Wiens eine Ansprechperson, die speziell für schulwegbezogene Vorfälle zur Verfügung steht und diese vereinzelt bei Bedarf gemeinsam mit Schüler_innen verarbeitet – diese Rolle soll eine dafür bestimmte Lehrkraft einnehmen.

Sich nicht wohlfühlen, wenn man allein öffentliche Verkehrsmittel nutzt, ist okay, darf jedoch nicht normal sein! Und genau deswegen müssen wir endlich Enttabuisierung leisten und aktiv das Problem ansprechen!

Forderungen:

- Einführung eines verpflichtenden Selbstverteidigungskurses in der Oberstufe für alle Schüler_innen.
- Einführung einer Ansprechperson, die speziell für schulwegbezogene Vorfälle zur Verfügung steht.



53. Weil Selbstmord und Depression nicht gottgegeben sind

Antrag von: **Frederik Witjes**, BGRG8 Albertgasse | **Mysk Fattah**, BRG 4 | **Lorenz Unger**, Grg 19 | **Amir Salman**, GRG21 | **Victoria Korbiel**, GRG 5 | **Ahmad Bachir**, AHS Friesgasse | **Anselm Husz**, BHAKWIEN 22

Wir haben uns ein Paket zum Thema mentaler Gesundheit an Wiens Schulen ausgedacht, und legen dieses nun dem 4. Wiener Schüler:innenparlament am 17.4.2023 vor. Zusätzlich fordern wir alle politischen Verantwortungsträger:innen Österreichs und Wiens auf, nicht länger auf die Jugendlichen in diesem Land zu vergessen. Jedes jugendliche Leben, das aufgrund mangelnder Aktivität seitens der Politik erlischt, ist eines zu viel. Wir Schüler:innen haben genug, wir wollen nicht länger warten.

Die Jugend wurde von der Coronakrise besonders hart getroffen. Soziale Kontakte wurden auf ein Minimum reduziert, Schüler:innen fühlten sich alleine gelassen und der Schulstress nahm beträchtlich zu. Doch wo blieb die Politik?

Zahlreiche Untersuchungen, wie etwa die Studie der Donau Universität Krems zeigen, dass die Covid-Pandemie zur maßgeblichen Verschlechterung der psychischen Gesundheit besonders bei der jungen Generation beigetragen hat. So hat sich unter anderem herausgestellt, dass 16 Prozent der Jugendlichen über 14 Jahren regelmäßig Selbstmordgedanken haben, 50 Prozent unter Ängsten und 25 Prozent unter Schlafstörungen leiden. An Therapieplätzen sowie Unterstützungsmöglichkeiten mangelt es maßgeblich. Auch an Schulen sind ausgebildete Kinder- und Jugendpsycholog:innen eine Seltenheit. Für uns ist klar: Die psychische Gesundheit von jungen Menschen darf auch in Krisenzeiten nicht leiden. Genau aus diesem Grund braucht es den raschen Ausbau von professionellen Psycholog:innen an Schulen, die den Schüler:innen in stürmischen Zeiten eine starke Schulter bieten.

Es ist natürlich sehr schwierig, schnell die Anzahl der Schulpsycholog:innen zu erhöhen. Aber es ist notwendig, sofortige Maßnahmen zu treffen, um auf die Krise der mentalen Gesundheit von Schüler:innen zu reagieren. Hier sind Schule und das Ministerium gleichermaßen gefragt. Es muss eine niederschwellige Ansprechperson für jede:n Schüler:in geben. Das Konzept der Vertrauenspersonen ist ein gutes, das auch genutzt, ausgebaut und stärker forciert werden soll.

Damit Schüler:innen dieses Angebot jedoch erst in Anspruch nehmen, muss ein Bewusstsein bezüglich mentaler Gesundheit geschaffen werden. Nur wer weiß, dass es ihm/ihr nicht gut geht, kann auch Hilfe in Anspruch nehmen. Die Schule soll durch die vermehrte Thematisierung von mentaler Gesundheit im Regelunterricht zur Enttabuisierung beitragen.



Forderungen:

- Deshalb fordern wir den Ausbau der psychologischen Unterstützungsangebote an Schulen. Den Schüler:innen sollte ein niederschwelliger Zugang zu professionellen Psycholog:innen sowie internen Vertrauenspersonen ermöglicht werden.
- Wir fordern, dass mentale Gesundheit vermehrt im Regelunterricht thematisiert wird, um das Thema zu enttabuisieren
- Wir fordern eine ständige unabhängige Evaluierungskommission, die sich mit der Lage um Suizidprävention und mentaler Gesundheit an den Schulen Wiens beschäftigt, und dahingehend transparent Empfehlungen an Verantwortliche ausspricht.
- Wir fordern, dass bereits in der Unterstufe das Thema mentale Gesundheit in Form eines Workshops thematisiert wird, um den Schüler:innen eine möglichst frühe und neutrale Auseinandersetzung mit dem Thema zu ermöglichen.
- Wir fordern, dass an allen Schulen Wiens ein Buddy-System eingesetzt wird, das aus Oberstufenschüler:innen, die jungen Schüler:innen bei Fragen und Anliegen zur Seite stehen, besteht.
- Wir fordern eine zentrale Meldestelle in der Bildungsdirektion für Lehrer:innen, die das Thema mentale Gesundheit verharmlosen und Schüler:innen ein falsches Bild zu diesem Thema vermitteln.
- Wir fordern, dass Schüler:innen, die unter Depressionen leiden unter strengster Geheimhaltung seitens der Direktion vom Unterricht freigestellt werden, und ihre Lehrkräfte ihnen den behandelten Stoff mitteilen.
- Wir fordern, dass an jeder Schule Wiens mindestens ein Workshop zum Thema Suizidprävention abgehalten wird.
- Wir fordern, dass bei einem Suizid oder einem versuchten Suizid eines/r Schüler:in mit sofortiger Wirkung eine Kommission eingesetzt wird, deren Aufgabe daraus besteht, das schulische Umfeld auf Mängel beim Thema Umgang mit mentaler Gesundheit zu untersuchen.



54. Ethik für Alle!

Antrag von: **Pepe Leibner**, AHS Rahlgasse

Wir gehen alle in die Schule, und während wir von Anfang an die Möglichkeit haben in den Religionsunterricht zu gehen, so gibt es kein verpflichtendes Fach, das uns bei der Bildung von unserer Moral und unseren Werten hilft, oder gar uns erklärt was diese Begriffe bedeuten. Das Schulfach Ethik ist genau für diesen Zweck da, jedoch ist es momentan angelegt als Alternativprogramm für diejenigen die nicht in Religion gehen. Ethik-Unterricht ist aber notwendig und wichtig für alle – unabhängig von jeglichem religiösen Bekenntnis.

Und genau deswegen muss Ethik ein Pflichtfach sein, um Klarheit zu verschaffen, um Schüler:innen mit wichtigen Konzepten vertraut zu machen, und um allen ein Wissen an ethischen Fähigkeiten anzueignen.

Forderung:

- Verpflichtender Ethikunterricht ab der 9. Schulstufe



55. Ausbau der berufspraktischen Tage

Antrag von: **Pepe Loibner**, AHS Rahlgasse

Die berufspraktischen Tage sind eines der besten Hilfsmittel zur Berufswahl, jedoch sind sie nach der 4. Klasse absolviert, und können nicht mehr als Unterstützung zur Berufswahl herbeigezogen werden, und dass obwohl die tatsächliche Entscheidung realistischerweise erst nach der Oberstufe erfolgen wird.

Zusätzlich bieten sie nur Einblick in einen einzelnen Beruf an einem einzigen Ort ohne viel Vergleichbarkeit, oder die Möglichkeit mehrere potentielle Berufe auszuprobieren.

Um dieses Angebot bestmöglich ausschöpfen zu können, braucht es einerseits berufspraktische Tage in der Oberstufe, sowie die Möglichkeit mehrere Berufe anzuschauen, beispielsweise durch ein- bzw. mehrtägige Praktika.

Was auch immer noch sichtbar ist, ist die fehlende Information zum Berufsangebot im Unterricht, deswegen fordert dieser Antrag auch mehr Behandlung der Thematik der Arbeitswelt, vor allem den konkreten Aspekten, im Unterricht.

Forderungen:

- Freistellung vom Unterricht für kurzzeitige Praktika
- Unterstützung der Bildungsdirektion im Ermöglichen der berufspraktischen Tage bzw. Praktika durch offizielle Anträge an Firmen
- Umfassende Informationen zu Berufen und der Arbeitswelt im Unterricht



56. Flächendeckende modulare Oberstufe

Antrag von: **Pepe Loibner**, AHS Rahlgasse

Schulversuche sind eines der wichtigsten Werkzeuge für die Verbesserung des Schulsystems, doch wenn ein Schulversuch sich als besonders erfolgreich herausstellt sollte dieser dann nicht auch ausgeweitet werden?

Die modulare Oberstufe (MOST) ist der mit Sicherheit erfolgreichste Schulversuch, ich selber gehe an einer Schule mit einer adaptierten Version der MOST, und kann aus Erfahrung sprechen dass dies sowohl einer der wichtigsten Schulversuche ist, sowie dass es genug Leute gibt die sich diesen Schulversuch ebenfalls ersehnen. Ich bin der Meinung dass jede:r Schüler:in von einer MOST immens profitieren würde, und dass die Umsetzung dieser Forderung einen der größtmöglichen Effekte auf die aktuelle Oberstufe und deren Bildungsqualität sowie Schulerfahrung hätte.

Forderungen:

- Ein wahlpflichtartiges System in allen AHS ab der 9. Schulstufe
- Die Möglichkeit für Lehrpersonen Module außerhalb ihres Unterrichtsfach anzubieten Ein umfassendes Angebot an Modulen an allen AHS Oberstufen



57. Schluss mit Papierkram

Antrag von: **Pepe Leibner**, AHS Rahlgasse

In unserem aktuellen Schulsystem ist die Schulerfahrung eines/r einzelnen/n stark abhängig von dem Engagement einzelner Lehrpersonen. Doch selbst denen die sich einsetzen für einen interessanteren Schulalltag werden Steine in den Weg gelegt. Abgesehen vom organisatorischem Aufwand, erfordert jeder Lehrausgang und jedes Projekt intensive Bürokratiearbeit. Für eine Lehrperson die sich also freiwilliger Weise die Mühe macht ein Projekt auf die Beine zu stellen, um ihren Schülerinnen und Schülern etwas auf ansprechende Art und Weise zu vermitteln, gibt es eine Menge an entmutigender Bürokratie, die es gleichzeitig auch wahrscheinlicher macht, dass das Ganze nicht gelingt. So muss um beispielsweise einen Lehrausgang durchzuführen ein Formular ausgefüllt werden, die Stunden eigenständig eingetragen werden, jede einzelne betroffene Lehrpersonen einzeln um ihre schriftliche, unterschriebene Bestätigung gebeten werden, zusätzlich erforderlich ist auch noch die Unterschrift des Klassenvorstandes, der Administration und der Direktion.

Wir wollen Schulalltag verändern, und das tut man nicht in dem man den Prozess für Lehrpersonen so kompliziert wie möglich macht. Eine Reform dieses Systems ist sofort notwendig. Daher fordere ich weniger Bürokratieaufwand für Lehrpersonen, durch:

Forderungen:

- Erleichterung für Lehrpersonen die Schüler:innen einen interessanteren Schulalltag bieten wollen
- Vereinfachung von internen Schulprojekten in einzelnen Klassen
- Das Ausreichen der Genehmigung des Klassenvorstandes um einen Lehrausgang durchzuführen

